

CONDITIONS OF USE FOR THIS PDF

The images contained within this PDF may be used for private study, scholarship, and research only. They may not be published in print, posted on the internet, or exhibited. They may not be donated, sold, or otherwise transferred to another individual or repository without the written permission of The Museum of Modern Art Archives.

When publication is intended, publication-quality images must be obtained from SCALA Group, the Museum's agent for licensing and distribution of images to outside publishers and researchers.

If you wish to quote any of this material in a publication, an application for permission to publish must be submitted to the MoMA Archives. This stipulation also applies to dissertations and theses. All references to materials should cite the archival collection and folder, and acknowledge "The Museum of Modern Art Archives, New York."

Whether publishing an image or quoting text, you are responsible for obtaining any consents or permissions which may be necessary in connection with any use of the archival materials, including, without limitation, any necessary authorizations from the copyright holder thereof or from any individual depicted therein.

In requesting and accepting this reproduction, you are agreeing to indemnify and hold harmless The Museum of Modern Art, its agents and employees against all claims, demands, costs and expenses incurred by copyright infringement or any other legal or regulatory cause of action arising from the use of this material.

NOTICE: WARNING CONCERNING COPYRIGHT RESTRICTIONS

The copyright law of the United States (Title 17, United States Code) governs the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material. Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

KILL POP-ART!! ROBOT-OPERA!! C.N.J. PAIK

DAVID BEHRMAN

cello Charlotte Moorman.

technic: Kari-Erik Mellin
Kyra Salto.
Smura Abe.
Hidden Uctins.

W A L K S on Washington Square & Madison Ave & Harlem.

A "Robot Opera," attributed to Nam June Paik introduced an attractive mechanical monster who shambled on stage with the gait of Frankenstein's creation. It was very definitely a female robot, whose ability to jiggle certain "muscles" was reminiscent of the late Carrie Fimmel.

N.Y. Times. 31. Aug.

and who were operated remotely by Mr. Paik with two radio control minitron transmitters. The big one had a

Taking note that honor of opening the Avant-Garde Festival is going to robot robot speaks Ask not what your country can do for you, but what you can do for your country sounds like President Kennedy it is President

Her co-star was a robot, who was not handed on the proscenium but who is known to have been generated from the Eisenstein film "Queen Margot" by the non-de-constructivist of Lutz von Schlegel.

a duet with a mechanized robot equipped with twirling foam-rubber breasts,

Time magazine. 18 Sept.

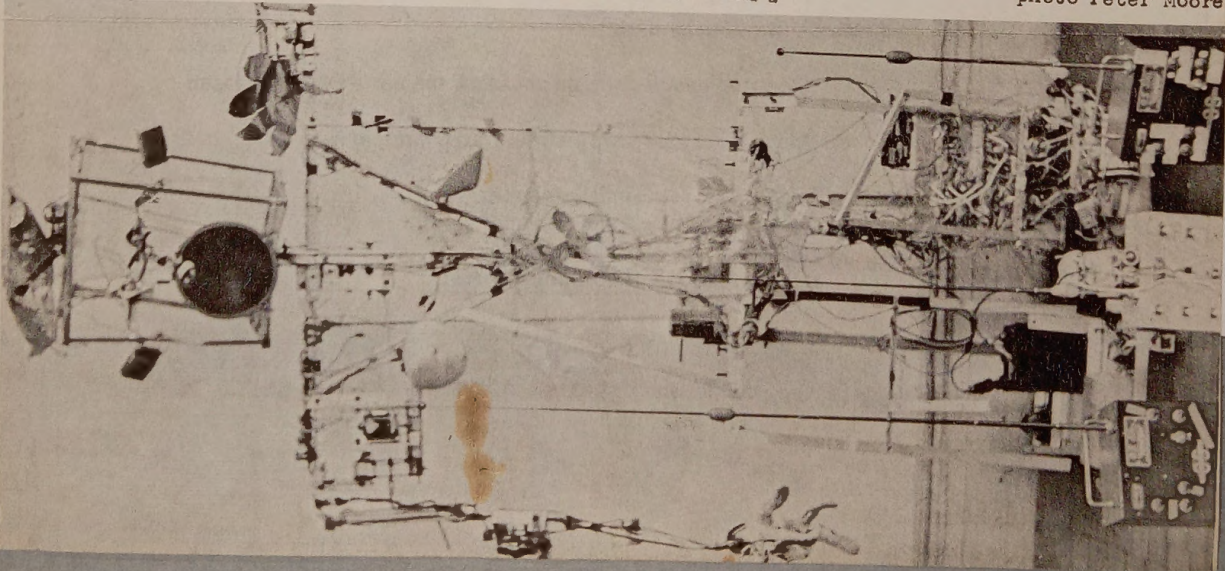
Village Voice. 3. Sept.

Friends of the creator, Nam June Paik, a life-blood member of the avant-garde festival as manipulator, composer, performer and presence, would ask how "she" was. "Is she well again?" one said in reference to a breakdown the night before during which Mr. Paik had bemoaned, "She's all right at home . . ." and friends had suggested stage fright as the reason for her balking in public. Mr.

N.Y. Herald Tribune. 31. Aug.
Nation. 28th Sept.

(45)

photo Peter Moore



The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

ROBOT OPERA

OPERA WITH ARIA	IS	BANAL
OPERA WITHOUT ARIA	IS	BORING
KARAJAN	IS	TOO BUSY
CALLAS	IS	TOO NOISY
WAGNER	IS	TOO LONG
MONEY	IS	TOO SHORT
MET-OPERA	IS	TOO DIRTY
SOAP-OPERA	IS	TOO CHEAP
POLLOCK	IS	TOO SAD
POP-ART	IS	TOO POP'IS
ZEN	IS	TOO MUCH
PAIK	IS	TOO FAKE
DRUG	IS	TOO BORING
SEX	IS	TOO BANAL
00000000	IS	TOO XXXXXX
XXXXXXXXXX	IS	TOO 000000

Gluck contra	Piccini
Wagner contra	Puccini
Robot-opera contra	Soap-opera

Awake! C'est deja midi!!!

Meet the people, who do not know the name PabloPicasso

Robot-Opera every streets & squares in New York.

timeindeterminate
 date.....indeterminate
 place.....indeterminate
 audience.....INDETERMINATE.

If you meet,
 please, don't watch it more than 3 minutes?!

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

NAM JUNE PAIK. „De la musique avant toute chose...“, hat das nicht Verlaine gesagt? Also: nur noch Musik, nichts anderes mehr als Musik. Selbstverständlich hatte dieser aufsässige Symbolist und Freund Rimbauds es anders gemeint. Er wollte den zitierten Satz in seine lyrische Poetik einbauen; die Verse sollten „klingen“, das Semantische sollte zurückgedrängt werden. Schüchtern versuchte Verlaine, was Mallarmé wenig später als Revolution wirklich und endgültig durchgeführt hat: nämlich die Abschaffung der Grenzen, die Aufhebung der Unterschiede zwischen Poesie, Musik und Tanz. Mallarmé erstrebte eine Art Totalkunstwerk. Das geht aus seinen theoretischen Schriften, aber auch aus „Un Coup de Dés“ und aus dem fragmentarischen „Le Livre“ eindeutig hervor. Den Titel „Le Livre“ könnte man übersetzen als „Das Buch an sich“, „Das Buch überhaupt“, oder „Das totale Buch“. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß Mallarmé wie auch Baudelaire begeisterte Wagnerianer waren. Gewiß, sie konnten, als sie beim Tannhäuser-Skandal in Paris applaudierten, aus ihrer zeitgebundenen Optik heraus, aber sie witterten bei diesem teutonischen Genie etwas, das zum „Gesamtkunstwerk“ hinstrebte, zur Aufhebung der vielen kleinen Schubladen in der Kunst.

Nam June Paik, dem Koreaner, ist es gelungen, das zu realisieren, was Wagner auf tolpatschig deutsch-genialische Weise angestrebt hat. Er schuf nicht das „Gesamtkunstwerk“, aber er durchsetzte das ganze Universum mit Musik. Nachdem er die ostasiatische und die europäische Musik bis in ihre letzten Schlupfwinkel durchsucht hatte (er war sogar einmal zwei Minuten lang Schüler von Fortner und zerschmiß ein Ei in einem Gang der Freilburger Musikhochschule), nachdem er Zen und die Dodekaphonie, also den gesamten Schoenberg- und Webern-Nachlaß zerpfückt hatte, stieß er notgedrungen auf die elektronische Musik, gab sich mit ihr ab

und verwarf sie. Wahrscheinlich ging es ihm dabei so wie Pierre Boulez, der mir sagte, er hätte einfach nicht die Zeit, um mit der Kompliziertheit der Apparaturen fertig zu werden. Boulez schreckte vor dem Zeitverlust zurück, die ihm das rein Technische aufbürdete. Paik stürzte sich voll und ganz in das Technische und füllte sein Atelier mit Generatoren und allen nur erdenklichen Geräten an. Dann lernte er John Cage kennen und Dada (das jedoch auf sein ostasiatisches Gehirn anders wirkte als auf uns) und benutzte diese beiden Fakten zu einer neuen Befreiung. Paik stellt Cage Montaigne gegenüber und zitiert letzteren folgendermaßen: „Ein Philosoph spielt mit einer Katze; spielt der Philosoph mit einer Katze oder spielt die Katze mit dem Philosophen?“ Daß auch Baudelaire und Mallarmé große Katzenliebhaber waren, spielt hier keine Rolle. Durch das ganze 19. Jahrhundert haben sich die großen französischen Dichter Abkömmlinge der berühmten Katze vermach, und ich bin gewiß, daß es heute noch in Paris Nachfahren von Baudelaire's Katze gibt.

Zunächst einmal führte Paik die Aggressivität in die Musik ein, indem er über das „prepared piano“ von Cage hinaus ging und Klaviere oder Gelgen vor der Öffentlichkeit zersägte oder zerschmetterte. Was soll man nach Chopin und Liszt zu einem Piano schon anders sagen, als das, was Cage vor kurzem in der Berliner Kongreßhalle („Musik im technischen Zeitalter“) sagte, als Stuckenschmidt ihn fragte, was er von diesem Instrument denn hielte. Die Antwort war: „I think it is extremely useful“. Und damit war alles gesagt. Paik stürzte sich in die modernen Wissenschaften. Relativismus und Indeterminismus, auch die von Cage in die Musik eingeführte Aleatorik beschäftigten ihn. Auch setzte er sich mit den von K. O. Götz entwickelten Theorien über die kinetische Malerei und das elektronische Fernsehen auseinander. Der Systematik von Götz,

welche dieser in einem Zeitraum von 17 Jahren aufgebaut hat, verdankt Paik sehr viel. Die Konsequenzen, die er daraus, wie auch aus der Musik von Cage zog, waren völlig unerwartet. Es entstand etwas von Grund auf Neues. Nämlich folgende Tatsache: unser Universum, unser Daseinsort wird durch und durch zu Musik, zu Klang, zu Laut. Dazu bedarf es keiner komplizierten Apparaturen, obwohl sie auch mit eingebaut werden können. Denn hier wird nichts mehr ausgeschlossen, eliminiert. Dank Paik entdecken wir, daß unsere ganze Welt zu Klang werden kann oder ganz einfach Klang ist. Er befreit uns von der fürchterlichen Begrenztheit der konventionellen Musikinstrumente, aber auch von den unabsehbaren Potentialitäten der elektronischen Musik. Endgültig werden hier alle Strukturen abgeschafft. Wir erleben die dialektische Auflösung aller scheinbar unauflösbaren Gegensätze: Polyphonie, Homophonie, Tonalität, Dodekaphonie, elektronische Musik. Auf einen Schlag reimt sich alles zusammen. In unseren kühnsten Träumen hätten wir uns das nicht träumen lassen. Pythagoras hat umsonst gelebt mit seiner Einführung des Zahlenbegriffs oder der Zahlenmystik in die Musik. Auch die orientalische Pentatonik zerfällt hier zu nichts. Messiaen mit seinen Wiederbelebungsversuchen am Modalismus oder mit seinen krampfhaften Bemühungen, indische Musik oder Vögelgezwitscher in den europäischen Konzertsaal zu bringen, kann Paik gegenüber kaum noch eine gute Gestalt abgeben. Schoenberg war und ist ein großartiger Patriarch im alttestamentarischen Sinne. Er beging den Freudschen Vatermord an der Tonalität. Das werden wir ihm ewig zu danken wissen. Paik befreit uns von der Atonalität, und von jeglicher Systematik. Was er uns gibt, ist der reine Klang; wir hatten ihn nie vorher gehört. Nun wissen wir, daß das Scheppern von ein paar Konservendbüchsen auf einem Asphaltplaster mehr wert ist als die Neunte Symphonie.

Jean-Pierre Wilhelm

Bekanntlich publiziert Prof. K. O. Götz seit langem über die kinetische Malerei und Programmierung des elektronischen Fernsehens. Mein Interesse für das Fernsehen ist wesentlich von ihm anregend gewesen. Dafür bedanke ich mich mit großem Respekt. Auch möchte ich Vostelle Idee (Décollage-Fernsehen) und die Bemühungen von Knud Wiggen (meine „Konkurrenz“ der „Musikmaschine“), das elektronische Fernsehstudio in Stockholm aufzubauen, hier anführen.

K. O. Götz sagte einmal: ich habe viele Experimente mit Braunschweig Röhren in Norwegen (vor 17 Jahren) gemacht. Tolle Bilder sind entstanden. Aber leider kann man es weder kontrollieren noch festlegen. FESTLEGEN!... dieses Wort traf mich wie ein Blitz. Ja — dann muß es das geeignetste Mittel sein, um sich mit dem Indeterminismus auseinanderzusetzen (dem Zentralproblem von heute in Ethik und Aesthetik, vielleicht auch in der Physik und in der Wirtschaft [siehe kürzliche Polemik zwischen Erhard und Hallstein]). Hierin liegt das Grundkonzept meiner Fernsehexperimente. Ähnlich wie bei K. O. Götz, der schon 1959 zu dem Ergebnis gekommen ist, daß ein elektronisches Bild, welches produktiv (nicht reproduktiv) erzeugt werden soll, gewissermaßen indeterministisch definiert werden muß. Obwohl Götz induktiv und ich mit Vostell deduktiv denke, kann man sagen, daß elektronisches Fernsehen nicht eine bloße Anwendung und Ausweitung der elektronischen Musik auf dem Gebiet der Optik sind, sondern sie stellen vielmehr einen Kontrast zur elektronischen Musik (zumindest in ihrer ersten Stufe) dar, die sowohl in ihrer seriellen kompositorischen Methode, als auch in ihrer ontologischen Form (zur Wiederholung destinierte Aufzeichnung auf Tonband) eine festgelegte, determinierte Tendenz aufweist. Natürlich hat solche stilistische Eigenschaft weder etwas mit hoher oder niedriger Bewertung einzelner Stücke zu tun (wenn es überhaupt solche Dinge außerhalb der Kunstauktion gibt), noch betrifft das die immer noch junge Zukunft der elektronischen Musik (wie sie sich wieder im letzten Konzert „Musik der Zeit“ in Köln demonstrierte).

Ich habe nicht nur das zu behandelnde Material von 20 KHz zu 4 Mhz erweitert, sondern ich habe eher die physikalische Eigenschaft des Elektron benutzt (Indeterminismus, Doppelcharakter von Korpuskel (Teilchen) und Wellen (Zustand). Die kleinste Einheit, die menschlicher Verstand gegenwärtig denken und nachweisen kann, ist eine schöne Ohrfeige für den klassischen Dualismus in der Philosophie seit Platon... Wesen UND Erscheinung, essentia UND existentia. Beim Elektron jedoch... EXISTENTIA IST ESSENTIA

(Interessante Parallele mit sartrescher Spekulation über die menschliche Freiheit)

Die elektronische Bewegung festlegen, ist bereits ein Widerspruch in sich selbst. Man kann z. B. schon mit 10,— DM einen Sinustongenerator bauen — will man ihn aber ziemlich genau skalieren, d. h. seine Frequenzen festlegen (absolut „genau“ gibt es in der Technik nicht und in der Physik kaum), so benötigt man mehr als 10000,— DM. Über diese natürliche Unstabilität hinaus haben wir heute noch eine andere Dimension von Indeterminismus des Elektron, nämlich life-sendungen von Fernsehen, Radio, Polzellfunk, Amateurfunk, Kaffeemaschinen, Elektrobohrer, Schwarzsender, Propagandasender, Funktaxi, SOS-Funk, Spionagefunk usw. bis zu den Ausstrahlungen von Satelliten. Das Elektron ist überall. Durch das Vorüberfahren eines Autos entsteht schon eine neue Bewegung und Konstellation.

*

Es gibt — grob gesagt — zwei oder zweieinhalb Typen von NICHTS:

1. a) die absurde Geworfenheit des menschlichen Daseins in diese Welt (Faktizität).

„Warum töten Sie mich?“

„Weil Sie auf dem anderen Ufer vom Fluß leben.“ (Pascal über Justice; Gesetz und Gerechtigkeit.)

Jede völkerrechtliche Gerechtigkeit (justice) und jeder Grenzstreit beruft sich auf diese „fragility“.

b) „Nichts“ als dialektischer Moment des Sprungs zur Freiheit, zum Glauben an Gott, zur Aktion der Revolution und/oder zur Vergewaltigung und Erschlebung... beliebtes Thema von Sartre - Camus etc.

Das Nichts a) b) ist humanistisch, dynamisch, apassionat, oft grausam. (Meine bisherige Tätigkeit [Action music etc.] gehört eher [vielleicht] in diese Kategorie).

2. Andere Arten des Nichts sind statisch, kosmologisch, transhumanistisch, ontologisch... etc.

Nichts als Vollkommenheit = vorweltliches Chaos (Lao-tse, Chen-Chu) - Transhumanistische Mysterie („Ding an sich“ bei Kant) —

NICHTS als primärer Gegenstand der Metaphysik als Seinsfrage (Heidegger) —

Jenseits der Sichtweite des Palomar-Teleskops — optimistischer Naturkult von Montaigne-Cage (es ist merkwürdig, daß noch niemand über die verblüffende Ähnlichkeit von Cage und Montaigne geschrieben hat) z. B.

„Ein Philosoph spielt mit der Katze.

Spielt der Philosoph mit der Katze?

oder

Spielt die Katze mit dem Philosoph?“

(Montaigne)

„Ich habe geträumt, daß ich ein Schmetterling geworden bin. Bin ich der träumende Schmetterling, der sich als Mensch denkt?

oder

Bin ich der träumende Mensch, der sich als Schmetterling denkt?“ (Cage - Chen-Chu)

kosmische Langeweile —

Harmonie quasi Chaos —

Chaos quasi Harmonie —

Meine neue Arbeit (Ausstellung der Musik, elektronisches Fernsehen) steht der letzten Art des NICHTS näher. Vielleicht kann man hiermit die Dimension von Tiefe erschließen, die zwar empfunden werden kann, die aber nur schwer nachzuweisen ist.

try it

Anfangs wird es für Sie (wahrscheinlich) interessant sein — später wird es langweilig — aushalten!

es wird (wahrscheinlich) wieder interessant —

dann wird es wieder langweilig —

aushalten!

es wird (wahrscheinlich) wieder interessant —

dann wird es wieder langweilig —

aushalten!

...

...

...

Wenn diese Welle (eine der weitverbreitetsten Phänomene in der physikalischen, biologischen, menschlichen Welt) akkumuliert, dann gelangst Du vielleicht jenseits des Schönen und Unschönen.

Ob ich Sie überzeugen kann oder nicht —

Ob man überhaupt in solchen Sachen andere überzeugen darf oder nicht (es gibt keine Grenze zwischen Überzeugen und Zwingen), das ist eine andere Frage. Jedenfalls sage ich gerne mit Dick Higgins zum Musikkritiker oder besser gesagt, zum Musikreporter, im Sinne Sportreporter: man kann ein Pferd bis zum Fluß bringen, aber man kann es nicht zwingen zu trinken.

NAM JUNE PAIK

(Deutsch von C. CASPARI)

P. S. Außerdem lernte ich von Mary Bauermeister den intensiven Gebrauch technischer Elemente, von Allison Knowles „cooking party“, von J. Cage „prepared piano“ etc. etc. etc. ... ∞, von Klender die Verwendung von Spiegelrollen, von Klein „Monochromy“, von Kopke „shutting event“, von Maclunas „Parachute“, von Patterson „Terminschaltung und Ansatz zur Elektronik“, von Vostell die Verwendung von Stacheldraht und von Tomas Schmitt und Frank Trowbridge viele verschiedene Sachen bei unserer Zusammenarbeit.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

NAM JUNE PAIK. „De la musique avant toute chose...“, hat das nicht Verlaïne gesagt? Also: nur noch Musik, nichts anderes mehr als Musik. Selbstverständlich hatte dieser aufässige Symbolist und Freund Rimbauds es anders gemeint. Er wollte den zitierten Satz in seine lyrische Poetik einbauen; die Verse sollten „klingen“, das Semantische sollte zurückgedrängt werden. Schüchtern versuchte Verlaïne, was Mallarmé wenig später als Revolution wirklich und endgültig durchgeführt hat: nämlich die Abschaffung der Grenzen, die Aufhebung der Unterschiede zwischen Poesie, Musik und Tanz. Mallarmé erstrebte eine Art Totalkunstwerk. Das geht aus seinen theoretischen Schriften, aber auch aus „Un Coup de Dés“ und aus dem fragmentarischen „Le Livre“ eindeutig hervor. Den Titel „Le Livre“ könnte man übersetzen als „Das Buch an sich“, „Das Buch überhaupt“, oder „Das totale Buch“. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß Mallarmé wie auch Baudelaire begeisterte Wagnerianer waren. Gewiß, sie konnten, als sie beim Tannhäuser-Skandal in Paris applaudierten, aus ihrer zeitgebundenen Optik heraus, aber sie witterten bei diesem teutonischen Genie etwas, das zum „Gesamtkunstwerk“ hinstrebte, zur Aufhebung der vielen kleinen Schubladen in der Kunst. Nam June Paik, dem Koreaner, ist es gelungen, das zu realisieren, was Wagner auf tolpatschig deutsch-genialische Weise angestrebt hat. Er schuf nicht das „Gesamtkunstwerk“, aber er durchsetzte das ganze Universum mit Musik. Nachdem er die ostasiatische und die europäische Musik bis in ihre letzten Schlupfwinkel durchsucht hatte (er war sogar einmal zwei Minuten lang Schüler von Fortner und zerschmiß ein Ei in einem Gang der Freiburger Musikhochschule), nachdem er Zen und die Dodekaphonik, also den gesamten Schoenberg- und Webern-Nachlaß zerpfückt hatte, stieß er notgedrungen auf die elektronische Musik, gab sich mit ihr ab

und verwarf sie. Wahrscheinlich ging es ihm dabei so wie Pierre Boulez, der mir sagte, er hätte einfach nicht die Zeit, um mit der Kompliziertheit der Apparaturen fertig zu werden. Boulez schreckte vor dem Zeitverlust zurück, die ihm das rein Technische aufbürdete. Paik stürzte sich voll und ganz in das Technische und füllte sein Atelier mit Generatoren und allen nur erdenklichen Geräten an. Dann lernte er John Cage kennen und Dada (das jedoch auf sein ostasiatisches Gehirn anders wirkte als auf uns) und benutzte diese beiden Fakten zu einer neuen Befreiung. Paik stellt Cage Montaigne gegenüber und zitiert letzteren folgendermaßen: „Ein Philosoph spielt mit einer Katze; spielt der Philosoph mit einer Katze oder spielt die Katze mit dem Philosophen?“ Daß auch Baudelaire und Mallarmé große Katzenliebhaber waren, spielt hier keine Rolle. Durch das ganze 19. Jahrhundert haben sich die großen französischen Dichter Abkömmlinge der berühmten Katze vermach, und ich bin gewiß, daß es heute noch in Paris Nachfahren von Baudelaires Katze gibt. Zunächst einmal führte Paik die Aggressivität in die Musik ein, indem er über das „prepared piano“ von Cage hinaus ging und Klaviere oder Geigen vor der Öffentlichkeit zersägte oder zerschmetterte. Was soll man nach Chopin und Liszt zu einem Piano schon anders sagen, als das, was Cage vor kurzem in der Berliner Kongreßhalle („Musik im technischen Zeitalter“) sagte, als Stuckenschmidt ihn fragte, was er von diesem Instrument denn hielte. Die Antwort war: „I think it is extremely usefull“. Und damit war alles gesagt. Paik stürzte sich in die modernen Wissenschaften. Relativismus und Indeterminismus, auch die von Cage in die Musik eingeführte Aleatorik beschäftigten ihn. Auch setzte er sich mit den von K. O. Götz entwickelten Theorien über die kinetische Malerei und das elektronische Fernsehen auseinander. Der Systematik von Götz,

welche dieser in einem Zeitraum von 17 Jahren aufgebaut hat, verdankt Paik sehr viel. Die Konsequenzen, die er daraus, wie auch aus der Musik von Cage zog, waren völlig unerwartet. Es entstand etwas von Grund auf Neues. Nämlich folgende Tatsache: unser Universum, unser Dasein wird durch und durch zu Musik, zu Klang, zu Laut. Dazu bedarf es keiner komplizierten Apparaturen, obwohl sie auch mit eingebaut werden können. Denn hier wird nichts mehr ausgeschlossen, eliminiert. Dank Paik entdecken wir, daß unsere ganze Welt zu Klang werden kann oder ganz einfach Klang ist. Er befreit uns von der fürchterlichen Begrenztheit der konventionellen Musikinstrumente, aber auch von den unabsehbaren Potentialitäten der elektronischen Musik. Endgültig werden hier alle Strukturen abgeschafft. Wir erleben die dialektische Auflösung aller scheinbar unauflösbaren Gegensätze: Polyphonie, Homophonie, Tonalität, Dodekaphonie, elektronische Musik. Auf einen Schlag reimt sich alles zusammen. In unseren kühnsten Träumen hätten wir uns das nicht träumen lassen. Pythagoras hat umsonst geübt mit seiner Einführung des Zahlenbegriffs oder der Zahlenmystik in die Musik. Auch die orientalische Pentatonik zerfällt hier zu nichts. Messiaen mit seinen Wiederbelebungsversuchen am Modalismus oder mit seinen krampfhaften Bemühungen, indische Musik oder Vögelgezwitscher in den europäischen Konzertsaal zu bringen, kann Paik gegenüber kaum noch eine gute Gestalt abgeben. Schoenberg war und ist ein großartiger Patriarch im alttestamentarischen Sinne. Er beging den Freudschen Vatermord an der Tonalität. Das werden wir ihm ewig zu danken wissen. Paik befreit uns von der Atonalität, und von jeglicher Systematik. Was er uns gibt, ist der reine Klang; wir hatten ihn nie vorher gehört. Nun wissen wir, daß das Scheppern von ein paar Konservendbüchsen auf einem Asphaltplaster mehr wert ist als die Neunte Symphonie.

Jean-Pierre Wilhelm

Bekanntlich publiziert Prof. K. O. Götz seit langem über die kinetische Malerei und Programmierung des elektronischen Fernsehens. Mein Interesse für das Fernsehen ist wesentlich von ihm angeregt worden. Dafür bedanke ich mich mit großem Respekt. Auch möchte ich Vostells (Décollage-Fernsehen) und die Bemühungen von Knud Wiggen (meine „Konkurrenz“ der „Musikmaschine“), das elektronische Fernsehstudio in Stockholm aufzubauen, hier anführen.

K. O. Götz sagte einmal: ich habe viele Experimente mit Braunschweig Röhren in Norwegen (vor 17 Jahren) gemacht. Tolle Bilder sind entstanden. Aber leider kann man es weder kontrollieren noch festlegen. FESTLEGEN!... dieses Wort traf mich wie ein Blitz. Ja — dann muß es das geeignetste Mittel sein, um sich mit dem Indeterminismus auseinanderzusetzen (dem Zentralproblem von heute in Ethik und Aesthetik, vielleicht auch in der Physik und in der Wirtschaft [siehe kürzliche Polemik zwischen Erhard und Hallstein]). Hierin liegt das Grundkonzept meiner Fernsehexperimente. Ähnlich wie bei K. O. Götz, der schon 1959 zu dem Ergebnis gekommen ist, daß ein elektronisches Bild, welches produktiv (nicht reproduktiv) erzeugt werden soll, gewissermaßen indeterministisch definiert werden muß. Obwohl Götz induktiv und ich mit Vostell deduktiv denke, kann man sagen, daß elektronisches Fernsehen nicht eine bloße Anwendung und Ausweitung der elektronischen Musik auf dem Gebiet der Optik sind, sondern sie stellen vielmehr einen Kontrast zur elektronischen Musik (zumindest in ihrer ersten Stufe) dar, die sowohl in ihrer seriellen kompositorischen Methode, als auch in ihrer ontologischen Form (zur Wiederholung destinierte Aufzeichnung auf Tonband) eine festgelegte, determinierte Tendenz aufweist. Natürlich hat solche stilistische Eigenschaft weder etwas mit hoher oder niedriger Bewertung einzelner Stücke zu tun (wenn es überhaupt solche Dinge außerhalb der Kunstaktion gibt), noch betrifft das die immer noch junge Zukunft der elektronischen Musik (wie sie sich wieder im letzten Konzert „Musik der Zeit“ in Köln demonstrierte).

Ich habe nicht nur das zu behandelnde Material von 20 KHz zu 4 Mhz erweitert, sondern ich habe eher die physikalische Eigenschaft des Elektron benutzt (Indeterminismus, Doppelcharakter von Korpuskel (Teilchen) und Wellen (Zustand). Die kleinste Einheit, die menschlicher Verstand gegenwärtig denken und nachweisen kann, ist eine schöne Ohrfelge für den klassischen Dualismus in der Philosophie seit Platon... Wesen UND Erscheinung, essentia UND existentia. Beim Elektron jedoch... EXISTENTIA IST ESSENTIA

(Interessante Parallele mit sartescher Spekulation über die menschliche Freiheit)

Die elektronische Bewegung festlegen, ist bereits ein Widerspruch in sich selbst. Man kann z. B. schon mit 10,- DM einen Sinustongenerator bauen — will man ihn aber ziemlich genau skalieren, d. h. seine Frequenzen festlegen (absolut „genau“ gibt es in der Technik nicht und in der Physik kaum), so benötigt man mehr als 10 000,- DM. Über diese natürliche Unstabilität hinaus haben wir heute noch eine andere Dimension von Indeterminismus des Elektron, nämlich Life-sendungen von Fernsehen, Radio, Polizeifunk, Amateurfunk, Kaffeemaschinen, Elektrobühnen, Schwarzsender, Propagandasender, Funktaxi, SOS-Funk, Spionagesender usw. bis zu den Ausstrahlungen von Satelliten. Das Elektron ist überall. Durch das Vorüberfahren eines Autos entsteht schon eine neue Bewegung und Konstellation.

*

Es gibt — grob gesagt — zwei oder zweieinhalb Typen von NICHTS:

1. a) die absurde Geworfenheit des menschlichen Daseins in diese Welt (Faktizität).

„Warum töten Sie mich?“

„Weil Sie auf dem anderen Ufer vom Fluß leben.“

(Pascal über justice; Gesetz und Gerechtigkeit.)

Jede völkerrechtliche Gerechtigkeit (justice) und

jeder Grenzstreit beruft sich auf diese „fragility“.

b) „Nichts“ als dialektischer Moment des Sprungs zur Freiheit, zum Glauben an Gott, zur Aktion der Revolution und/oder zur Vergewaltigung und Erschießung... beliebtes Thema von Sartre - Camus etc.

Das Nichts a) b) ist humanistisch, dynamisch, apassionato, oft grausam. (Meine bisherige Tätigkeit [Action music etc.] gehört eher [vielleicht] in diese Kategorie).

2. Andere Arten des Nichts sind statisch, kosmologisch, transhumanistisch, ontologisch... etc.

Nichts als Vollkommenheit = vorweltliches Chaos (Laotse, Chen-Chu) - Transhumanistische Mysterie („Ding an sich“ bei Kant) —

NICHTS als primärer Gegenstand der Metaphysik als Seinsfrage (Heidegger) —

jenseits der Sichtweite des Palomar-Teleskops —

optimistischer Naturkult von Montaigne-Cage (es ist merkwürdig, daß noch niemand über die verblüffende Ähnlichkeit von Cage und Montaigne geschrieben hat)

z. B.

„Ein Philosoph spielt mit der Katze.

Spielt der Philosoph mit der Katze?

oder

Spielt die Katze mit dem Philosoph?“

(Montaigne)

„Ich habe geträumt, daß ich ein Schmetterling geworden bin. Bin ich der träumende Mensch, der sich als Schmetterling, der sich als Mensch denkt?

oder

Bin ich der träumende Mensch, der sich als Schmetterling denkt?“

(Cage - Chen-Chu)

kosmische Langeweile —

Harmonie quasi Chaos —

Chaos quasi Harmonie —

Meine neue Arbeit (Ausstellung der Musik, elektronisches Fernsehen) steht der letzten Art des NICHTS

näher. Vielleicht kann man hiermit die Dimension von

Tiefe erschließen, die zwar empfunden werden kann,

die aber nur schwer nachzuweisen ist.

try it

Anfangs wird es für Sie (wahrscheinlich) interessant

sein — später wird es langweilig —

aushalten!

es wird (wahrscheinlich) wieder interessant —

dann wird es wieder langweilig —

aushalten!

es wird (wahrscheinlich) wieder interessant —

dann wird es wieder langweilig —

aushalten!

... ..

... ..

... ..

... ..

Wenn diese Welle (eine der weitverbreitetsten Phänomene

in der physikalischen, biologischen, menschlichen Welt)

akkumuliert, dann gelangst Du vielleicht jenseits des

Schönen und Unschönen.

Ob ich Sie überzeugen kann oder nicht —

Ob man überhaupt in solchen Sachen andere überzeugen

darf oder nicht (es gibt keine Grenze zwischen

Überzeugen und Zwingen), das ist eine andere Frage.

Jedenfalls sage ich gerne mit Dick Higgins zum Musik-

kritiker oder besser gesagt, zum Musikreporter, im

Sinne Sportreporter: man kann ein Pferd bis zum Fluß

bringen, aber man kann es nicht zwingen zu trinken.

NAM JUNE PAIK

(Deutsch von C. CASPARI)

P. S. Außerdem lernte ich von Mary Bauermeister den

intensiven Gebrauch technischer Elemente, von Alison

Knowls „cooking party“, von J. Cage „prepared piano“

etc. etc. etc. ... ∞, von Klender die Verwendung von

Spiegelfolien, von Klein „Monochromity“, von Kopke

„shutting event“, von MacIanus „Parachute“, von Patter-

son „Tereminschaltung und Ansatz zur Elektronik“, von

Vostell die Verwendung von Stachelndraht und von

Tomas Schmitt und Frank Trowbridge viele verschiedene

Sachen bei unserer Zusammenarbeit.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

Experimentelles Fernsehen

Nam June Paik

Glauben Sie nicht, daß dies eine Entschuldigung für mich ist. Mein Fernsehen ist nicht immer interessant, aber auch nicht immer uninteressant. Genau wie die Natur, die schön ist nicht, weil sie sich schön verändert, sondern weil sie es einfach tut.

Das Wesen der natürlichen Schönheit liegt darin, daß eine völlige Preisgabe von "Quantität" die Kategorie "Qualität" überflüssig macht. Der Begriff "Qualität" wird unbewusst durch zwei Bedeutungen verwirrt:

(1) Charakter

(2) Wert

In meinem experimentellen Fernsehen bedeutet "Qualität" nur Charakter, nicht aber Wert.

(Kein Vergleichsfall).

A ist verschieden von B

aber nicht

A ist besser als B

manchmal brauche ich rote Äpfel
manchmal rote Lippen.

Experimentelles Fernsehen ist die erste Kunst, in der das "erzwungene Verbrechen" möglich ist. Ich habe nur eine "Diode" in die entgegengesetzte Richtung gestellt, und es ergab sich das wellenförmige "negative Fernsehbild".

Wenn meine Epigonen dasselbe tun, ist das Ergebnis genau dasselbe. (Nicht wie bei Webern und Webern-Epigonen).

$\frac{dx}{dt}$:

Mein Fernsehen ist nicht Ausdruck meiner Persönlichkeit, sondern bloss eine "PHYSICAL MUSIC", wie mein "FLUXUS CHAMPIONCONTEST", bei dem der längste Pinkelrekordhalter mit der Nationalhymne geehrt wird. (Der erste Champion "Frank Trowbridge", Chicago 59,7 sec!)

- Faszinierendes Spiel -

mehr als Kunst

oder

weniger als Kunst.

Ich komponiere etwas, was "höher" oder "tiefer" als die Grenze meiner Persönlichkeit liegt.

Deshalb? Vielleicht deshalb haben der Arbeitsprozess und das Endergebnis wenig mit einander zu tun. Bei keiner meiner früheren Kompositionen arbeitete ich so glücklich wie bei den Fernsehexperimenten. Bei gewöhnlichen Kompositionen haben wir zuerst die annähernde Vorstellung der fertigen Arbeit, (die vorgefasste ideale "Idee" im Sinne Platons) denn der "Arbeitsprozess" meint die qualvolle Ausdauer, diese ideale "Idee" zu erreichen. In meinem experimentellen Fernsehen ist das völlig ausgeschlossen. Gewöhnlich kann ich hierbei nicht irgendeine Vorstellung vor der Arbeit haben. Zuerst suche ich einen Weg, von dem ich nicht weiss, wohin er führt. "Einen Weg suchen", das heißt, den Kreislauf studieren, verschiedene "Feed Backs" zu versuchen, einige Stellen zu zerschneiden und die verschne-

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

-2-

denen Wellen zu verbinden, die PHASE umzukehren usw... ich umgehe hier die technischen Details, um die "Amateure" nicht zu langweilen oder zu erschrecken, wie es die Technik der seriellen Musik tat. Ich verwende in etwa die gleiche Art "Idee", wie sie die amerikanischen Werbeagenturen zu gebrauchen pflegen... so eine Art Schlüssel zu etwas Neuem. Dieser "moderne Gebrauch der "Idee" hat nicht viel mit "Wahrheit", "Ewigkeit", "Verbrauch" und der idealen Idee, die von Plato bis Hegel in der berühmten klassischen Terminologie beschrieben wird, zu tun. (Idee) Kunst ist eine Erscheinung der Idee! (Hegel?)

Erwarten Sie von meinem Fernsehen nicht:

Schock, Expressionismus, Romantik, Höhepunkt, Crescendo, Extase, Überraschung, Enttäuschung...., für diese Dinge hatten meine Vorgänger die Ehre gepriesen zu werden.

In der Galerie PARNASS (Wuppertal) erregte der Kopf eines Bullen mehr Aufsehen als 13 Fernsehempfänger -verständlicherweise- das war zu intellektuell für Wuppertal.

Meinen Dank Herrn Jährling, einem weisen und grosszügigen Manager, der es wirklich fertigbrachte, das ganze Durcheinander zu bewältigen.

"Seht oder lernt vorher, wie experimentelles Fernsehen zu sehen ist!"

Brötzmann und Montuvé, zwei schöpferische Mitarbeiter, die viele meiner Ideen, besser als mir jemals vorschwebte, interpretierten und realisierten (Tudor und Cage?) blieben anfangs bei meinem Fernsehen ziemlich kühl, aber von Tag zu Tag siegte das Fernsehen über all die anderen sensationellen Attraktionen, wie: Piano composé, Schallplattenschaschlik, beweglicher Magnetophonkopf, prepariertes W.C., eine Studie deutscher Idiotologie, Hommage à Rudolf Augstein, usw...

Aber für den normalen, kalten, stupiden Besucher, der für einen Augenblick darauf starrte, wie auf ein Tafelbild, ist es dasselbe, wie ein gestörtes Fernsehen, genau wie vor 10 Jahren die elektronische Musik nur das Geräusch eines ANTI-HI-FI-Verstärkers war. Glauben Sie nicht, daß das eine Rechtfertigung von mir ist.

INDETERMINISMUS UND VARIABILITÄT IST DER AM MEISTEN UNTERENTWICKELTE PARAMETER IN DER OPTISCHEN KUNST, obwohl das in der Musik der letzten zehn Jahre das Hauptproblem gewesen ist. (Genauso wie der Parameter SEX in der Musik sehr unterentwickelt ist, im Gegensatz zur Malerei und Literatur.) Ich habe ausschließlich die LIFE-Übertragung des normalen Fernsehprogrammes ausgenutzt - die veränderlichsten optischen und sentimentalsten Ereignisse der 60' Jahre. Die Schönheit des "verzerrten Kennedys" unterscheidet sich von der eines verzerrten Fußballhelden und einer nicht immer schönen, aber immer dummen Ansagerin.

...Die erste Dimension der Variabilität.....

13 Fernsehempfänger erlauben 13 Arten von Variabilität (Dank des komplizierten Kreislaufs, besonders in ihrem Synchronisation - und Convergencesystem).

Ich bin stolz, sagen zu können, daß sämtliche 13 Apparate stets den inneren Kreislauf ändern, obwohl einige Leute - in der Meinung, ich habe nur den Kontrollknopf verstellt - versuchten, mein Fernsehen in der Galerie PARNASS zurückzustellen, um "ihr" bevorzugtes Programm zu sehen.

...Die zweite Dimension der Variabilität, die Wellen vom Generator oder Tonband und Radio zu gebrauchen. Jede gibt einen verschiedenen Rhythmus. Die 3. Dimension der Variabilität usw.

Viele Mystiker sind daran interessiert, aus der Reihe zu tanzen, auf der Einbahnstrasse ZEIT die Unsterblichkeit zu erlangen, dem längsten Leiden der "mankind", was bei der "womankind" der Liebe entspricht.

-3-

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

-3-

- (A) Den verbrauchten und sterilen ZERO-O Punkt aufzuhalten, ist ein Weg zur Unsterblichkeit.
- (B) Die parallelen Ströme der voneinander unabhängigen Bewegungen wahrzunehmen, ist ein anderer Weg.

Aber der arme Jogel war gezwungen, nebeneinander herlaufende Geschichten in einem Buch mit einer Richtung zu schreiben, wegen der "Ontologie des Buches".

Der gleichzeitige Ablauf der 13 voneinander unabhängigen Fernsehbewegungen kann diesen alten Traum der Mystiker verwirklichen, obwohl das Problem ungelöst bleibt, obwohl das ohne etwas mystisches Training mit unserer normalen Physiognomie (d.h. ein Herz, ein Atem, ein Brennpunkt der Augen) möglich ist.

Wenn man gut übt, braucht man weder 13 Fernsehgeräte, noch Fernsehen, noch Electronic, noch Kunst.....

Der glücklichste Selbstmörder der Kunst, die schwierigste Anti-Kunst, die je existierte: Ich weiss nicht, wer diesen platonischen und ewigen Verbrauch von Kunst vollbracht hat, weil ich, wenn er es wirklich getan hat, seinen Namen nicht kennen soll muss.

Diese Reflexion erinnert mich an zwei verschiedene Verwendungen des Wortes

EX-STASIS

EX- STARE
HERAUS GEHEN

aus sich herausgehen

Der gewöhnliche Gebrauch:

- . Vollständig ausgefüllte Zeit,
- . Unbewusst oder über- bewusst.
- . Einige Mystiker vergessen sich selbst, (EX-STASIS) aus sich herausgehen) weil sie sich so konzentrieren.
- . ANNOMAL
- . Die Welt steht für 3 Minuten still
Ewige 3 Min. (Dostojewski vor dem epileptischen Anfall)
- . Die Dimension "hoch" oder "tief", die die Deutschen so sehr lieben.

Es ist sehr interessant, wenn Satre das Wort "Exstasis" gebraucht.

In seiner Analyse des eigenen Bewusstseins in einer ganz normalen "Situation" (l'etre et le peut)

Das Bewusstsein (cogito) ist immer "L'etre pour soi, Sein für sich".

Es kann nicht wie bei den Dingen (Stein, Hund, Berg) mit sich vereint sein.

"l'etre en soi, sein an sich" heißt:

Ich bin immer nicht was ich bin und

Ich bin immer was ich nicht bin.

Diese Extase (aus sich herausgehen) ist der übliche Charakter des normalen Bewusstseins im Widerspruch zu dem tatsächlichen Fall nicht "hoch" und nicht "tief"- ganz französisch und ganz humanistisch ... Deshalb.... sind wir zur Freiheit verdammt.

-4-

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

-4-

Der einzige Verdienst der Dialektik war, daß sie gezeigt hat, daß die andauernde Entwicklung die andauernde Unzufriedenheit ist. (AKUTAGAWA)

(A) correspondiert völlig mit (1)

(B) correspondiert nicht so sehr mit (2)

aber es gibt eine sehr unbedeutende Gemeinsamkeit zwischen B und 2

d.h.:

Beide, (B) und (2) kennen nicht die Endstation, die Lösung, den absoluten Haltepunkt, das Ansteigen, das Anschwellen,

Mit anderen Worten:

Es gibt relativ, schwebend, sich bewegend gewöhnlich, beweglich, veränderlich

nicht sehr zufrieden aber
nicht sehr unzufrieden.....

Die andauernde Entwicklung ist die andauernde Unzufriedenheit, das ist das einzige Verdienst der hegelschen Dialektik (AKUTAGAWA)

Mein Fernsehen ist nicht immer interessant aber

nicht immer uninteressant.

Lassen Sie mich jetzt ein wenig über ZEN sagen, obwohl ich es gewöhnlich vermeide, ein Händler "unserer" Kultur wie Mr. Suzuki zu werden.

ZEN besteht aus zwei Negationen

1. Negation

Das Absolute ist das Relative

2. Negation

Das Relative ist das Absolute.

Die erste Negation ist eine einfache Tatsache, die jeder Sterbliche jeden Tag erfahren sollte. Es ist alles vergänglich (Mutter, Geliebter, Held, Jugend, Ruf, Glück, Kind usw.)

Die 2. Negation ist etwas schwieriger und bedeutender
Das Relative (ist) das Absolute d.h.:

Das (Jetzt) ist die Utopie

das (Jetzt) in 10 Minuten ist auch Utopie

das (Jetzt) in 20 Minuten ist auch Utopie

das (Jetzt) in 10 Jahren ist auch Utopie

das (Jetzt) in 157 Jahren ist auch Utopie

das (Jetzt) in 950 Jahren ist auch Utopie

das (Jetzt) in 10000 Jahren ist auch Utopie

das (Jetzt) in 1 Million Jahren ist auch Utopie usw.

Nur eine List?

Aber warum denn Kampf, warum Eifersucht, warum Krieg!?

Wie kann man mit nur 70 % zufrieden sein? Möglich, daß mein Fernsehen dem Weltfrieden dient!

Darum ist Ostasien unproduktiv, unterentwickelt und arm.

Aber auch Jesus Christ sagte:

Die Armen sind glücklich.

-5-

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

-5-

Könnten, sollten oder sollten wir versuchen

(L) (A) und (B) (2) zu verbinden?

Vielleicht:

Ich werde 5 Filmprojektoren, 2 Dicesprojektoren hinzufügen und damit versuchen, den Moment von (1)(A) zu vergegenwärtigen.

Zum "Happy end" habe ich das Vergnügen, Vostells "decollage TV" zu erwähnen - eine originelle Idee und eine origenelle Verwirklichung. Seine Fernsehideoe ist das Ergebnis der konsequenten Entwicklung seiner idée fix "DECOLLAGE, VERWISCHUNG".

Er kaufte schon sehr früh, schon 1960, das "TV Service Book", obwohl wir bis zum vergangenen Jahr über unsere "Geheimideoe" nichts voneinander gewusst haben.

Seine Realisierung, die in New York in der Galerie SMOLING gezeigt werden wird, ist ausgezeichnet.

Durch Löcher in den grossen Leinwänden (in vorkomponierten Verwischungen oder in weissen Leinwänden) sehen wir viele TV's mit normalen und verzerrtem Programm. Es ist ein solides Kunstwerk, sogar eine Malerei von hoher Qualität.

Bedeutender ist, daß er durch die zwei Dimensionen (feste Leinwände mit intensiven, strengen Ausdruck und veränderliches und bewegliches Fernsehen) einen Weg finden kann, die europäische? Intensität und die amerikanische? Variabilität zu verbinden; das ist mein Hauptanliegen. Sie können darüber in Decollage Nr. 4 genaueres lesen

April 1963

Nam June Paik

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

GISELOTTE MOORMAN CELLO
NAM JUNE PAIK PIANO

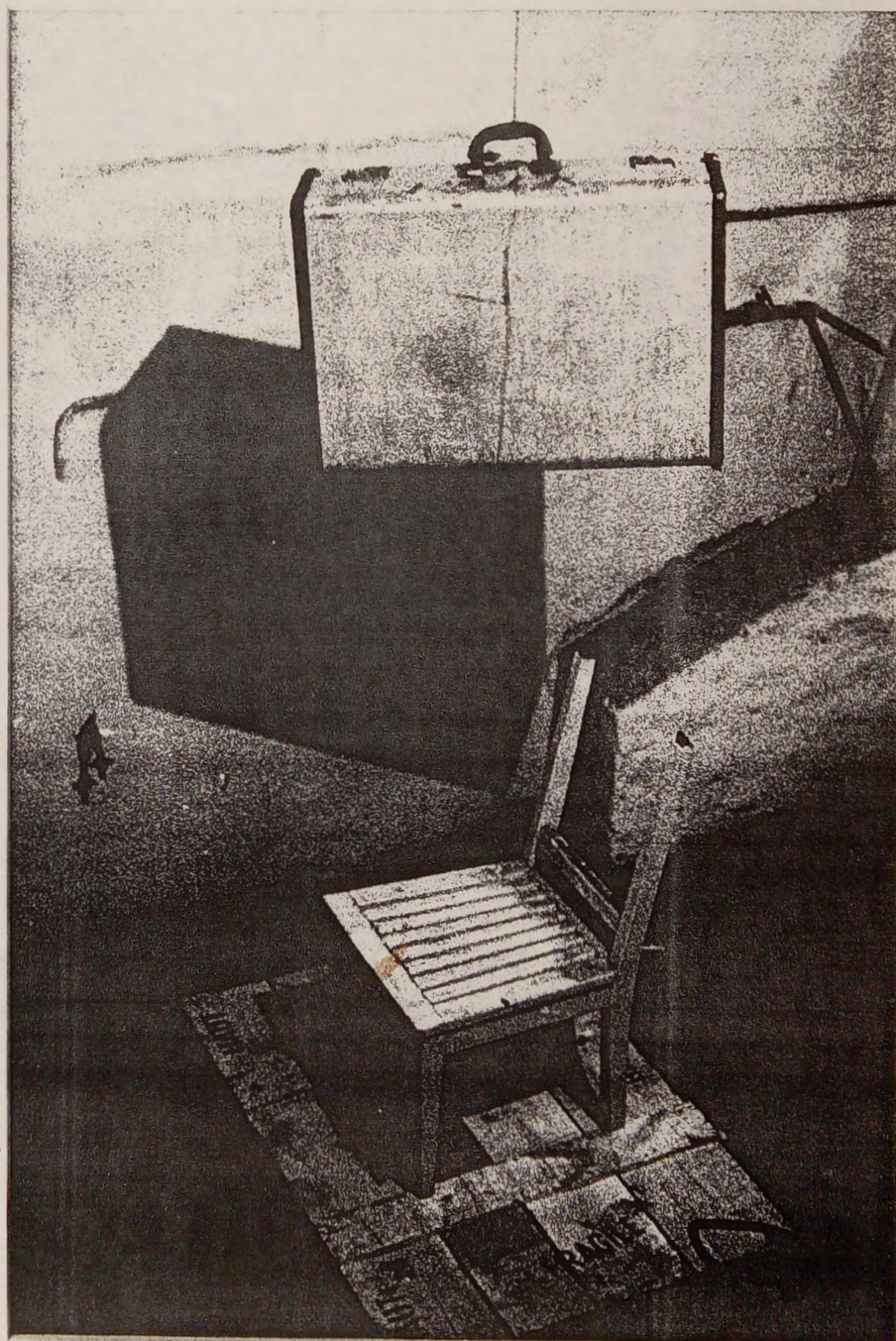
ENTRANCE MUSIC
ETUDE PLATONIQUE(1961-65)
PER ARCO
SYNERGY
PREPARATION MUSIC BY PHILIP CORNER(INTERMISSION)
26'1.1499'' FOR A STRING PLAYER JOHN CAGE
SIMPLE
TOUCH POEM BY YOKO ONO(INTERMISSION)
TROUBLE FOR CELLO
A PIECE FOR SARI DIENES
VARIATIONS ON A THEME OF SAINT SAENS NAM JUNE PAIK
EXIT MUSIC

BRECHT-TENNEY
NAM JUNE PAIK
GIUSEPPE CHIARI
EARLE BROWN
NAM JUNE PAIK
DICK HIGGINS
JACKSON MACLOW
BRECHT-TENNEY

AACHEN =3=6=1965AACHEN=3=6=1965AACHLEN=3=6=1965AACHEN=3=6=1965

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994



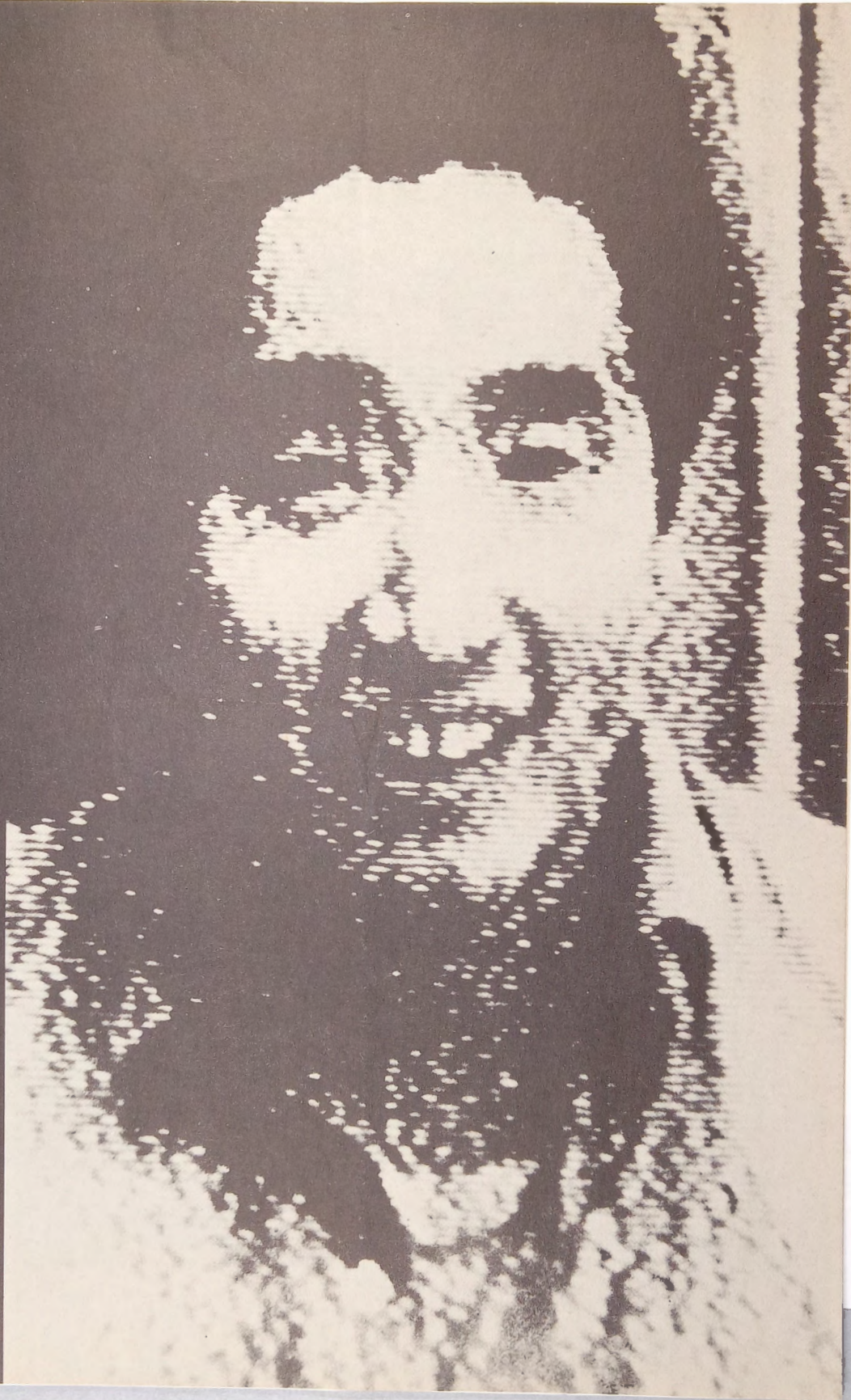
FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

Nam June Paik

Stedelijk Museum Amsterdam

11 februari t/m 27 maart 1977



The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

Nam June Paik

Stedelijk Museum Amsterdam

11 februari t/m 27 maart 1977

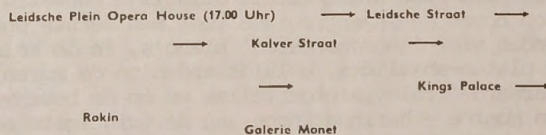
Of mensen iedere dag uit gewoonte, uit gebrek aan iets beters of uit nieuws-gierigheid de televisie aanzetten is de vraag, maar dat het televisietoestel een huismeubel geworden is, onmisbaar als een bed, staat vast. Misschien is 't wel de belangrijkste reden waarom Nam June Paik door de mogelijkheden van de televisie gefascineerd blijft en haar zowel technisch als inhoudelijk 'aantast'. Hij vervormt TV-uitzendingen, ontwerpt een TV-beha, een TV-bed, hij laat zien dat een TV-toestel een wonderlijk meubel is door er een aquarium in te zetten, hij maakt met gemanipuleerde TV-beelden seriële kunstbeelden. Hij vindt een video-synthesizer uit (samen met S. Abe) om iedere willekeurige TV-uitzending of video-tape te kunnen beïnvloeden: door het bedienen van een toetsbord kunnen op eenvoudige manier kleuren aan de beelden toegevoegd worden of de beelden zelf vervormd worden.

Paik kwam op het idee zich te verdiepen in elektronische beelden in 1958 toen hij ontevreden was met zijn werk in een studio voor elektronische muziek, die zich naast een TV-studio bevond. Hij is nl. vanuit de muziek zijn kunstenaarsloopbaan begonnen. Nadat Nam June Paik esthetica, muziek- en kunstgeschiedenis gestudeerd had in Tokio, ging hij zich in W.Duitsland verder specialiseren in muziek. Van de vele moderne componisten die hij daar leerde kennen, is vooral de ontmoeting met John Cage in 1958 van grote betekenis. In zijn werk 'Hommage à John Cage' gooit Paik een ei tegen de muur, loopt koreaans brullend rond, snijdt met een mes in de zijkanten van een piano....

Moving Theater No 1

Start 4.10.62 — 17.00

Amsterdam



C. Caspari (Cologne), Dide Deutscher (Groningen), L. Gosewitz (Marburg), Dick Higgins (New York), Dieter Hülsman (Düsseldorf), Alison Knowles (New York), G. Maciunas (U.S.A.), Simon Morris (U.S.A.), Nam June Paik (Seoul / Korea), Benjamin Patterson (Paris), Willem de Ridder (Amsterdam), Tomas Schmit (Cologne), Jac K. Spek (Den Haag), G. Stahl (Worms), Vostell (Cologne), Emmett Williams (U.S.A.)

Een duidelijk beeld van Paik's ideeën in deze tijd geeft zijn 'Nieuwe ontstaansleer van muziek':
 'Ik ben moe van het vernieuwen van de vorm van muziek.
 -serieel of aleatorisch, grafisch of vijf lijnen, instrumentaal of zang schreeuwend of aktie, tape of levend...-
 Ik moet de ontstaansvorm van muziek vernieuwen.
 In het normale concert, bewegen de geluiden, het publiek zit stil.
 In mijn zogeheten aktie-muziek, bewegen de geluiden, enz., het publiek wordt door mij aangevallen.
 In de 'Symfonie voor 20 kamers', bewegen de geluiden, enz., het publiek beweegt ook.
 In mijn 'Omnibus muziek No. 1' (1961), zitten de geluiden stil, het publiek bezoekt hen.
 In de Muziek Expositie, zitten de geluiden, het gehoor speelt of valt hen aan.
 In het 'Bewegend Theater' in de straten, bewegen de geluiden in de straat, het publiek komt hen tegen of

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

ontmoet hen 'onverwachts' in de straten.

De schoonheid van bewegend theater ligt in deze 'verbazing a priori', omdat bijna het hele publiek onuitgenodigd is, onwetend wat het is, waarom het is, wie de componist is, de speler, organisator -of beter gezegd- organisator, componist, speler....' 1)

Paik is niet meer geïnteresseerd in het concert in de concertzaal. In principe horen voor hem alle geluiden tot de mogelijkheden voor een muziekstuk. In zijn 'Symfonie nr. 5' bv. bestaat het largo uit het tellen van de golven op de Rijn.

|| • zähle die wellen des rheins • ||
 (falls es den rhein noch gibt.)

Het is niet verwonderlijk dat Paik met deze gedachten en daden gemakkelijk aansluiting gevonden heeft bij de Fluxusbeweging (1961). Fluxus is een internationale kunstenaarsbeweging, die actief was op een gebied tussen muziek, literatuur, theater en beeldende kunst in. Zij wilde de realiteit van het dagelijks leven tot onderwerp maken en de kunst op den duur overbodig. Zij manifesteerde zich vooral in de vorm van festivals, waarop kunstenaars hun werken uitvoerden. Het eerste grote festival was in Wiesbaden in 1962, en duurde een maand. Paik deed er ook aan mee. Daarna volgden manifestaties in Amsterdam in galerie Monet, in Kopenhagen, Parijs, Düsseldorf, Scheveningen, Rotterdam. Aan deze laatste manifestaties deden van de Nederlanders o.m. Wim Schippers, Mischa Mengelberg en Willem de Ridder mee. 2)

Op Paik's eerste éénmanstentoonstelling in Galerie Parnass in Wuppertal (1963) is deze Fluxusmentaliteit duidelijk aanwezig. Een afgesneden runderkop boven de ingang zorgde voor een eerste ontsteltenis. In de hal stonden vier 'geprepareerde' piano's, in de kelder o.a. twee dubbele platen-shaslicks, geluidsbanden op de muren, in de tuinkamer 'geprepareerde' televisietoestellen en op de bovenverdieping ondermeer 'Marilyn Monroe - herinneringen aan de twintigste eeuw' en de 'Zen voor TV'. Het meeste hiervan is op de tentoonstelling terug te zien.

'Zen voor TV' toont de meer ingetogen zijde van Paik die ook in andere werken van tijd tot tijd optreedt, zoals in een ontwerp voor een 'Silent TV-station'. Paik: 'Dit is een station voor high-brows dat alleen stemmingskunst uitzendt in de zin van stemmingsmuziek om iedere hysterische vrouw of overspannen zakenman te kalmeren via de ether. Het 'zwijgend TV-station' zal er alleen maar ZIJN, geen inbreuk maken op andere activiteiten.... bekeken worden als een landschap of een mooie baadster van Renoir.... en in dat geval heeft iedereen het genot van een origineel kunstwerk.... en niet van een reproductie.' 3)

Een derde werk in deze lijn is Paik's TV-Buddha en TV-denker uit 1976. De oosterling Paik die in het westen woont laat een Buddhabeeld life voor zijn eigen TV-beeld mediteren met daarnaast Rodins 'Denker' zittend voor diens eigen beeld. In het laatste onderdeel van dit werk wordt het TV-beeld van de Buddha geconfronteerd met het TV-beeld van de 'Denker'....

Of Paik op een agressieve manier werkt of heel rustig, hij manipuleert verwachtingspatronen door ongebruikelijke functies aan alledaagse normaal schijnende zaken ter discussie te stellen.

- 1) N.J.Paik, Nieuwe ontstaansleer van muziek, in: Randstad 11-12, pp. 173-176
- 2) H.Reedijk, Nam June Paik, low fidelity plakbandtechnologie, in: Museumjournaal 22/1, 1977
- 3) N.J.Paik, TV as a creative medium, in: catalogus Howard Wise Gallery, New York, 1969

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

Nam June Paik; Muziek-Fluxus-Video; Werken 1946-1976
Stedelijk Museum , Amsterdam, 12.2.1977 - 27.3.1977
samenstelling tentoonstelling: Kölnische Kunstverein, Keulen
inrichting tentoonstelling en samenstelling informatieblad: Dorine Mignot
druk: Posthuma-Snabel, Amsterdam
foto op omslag: Ralph Hocking, 1972

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection: Silverman Fluxus Archives	Series.Folder: I. 994
---------------------------------------	--	--------------------------



40 Fluxus Codex
Paink Photo from RWhet spring 86

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

September 1968 No.6 Price 2/6

The Magazine of the Institute of Contemporary Arts

SERENDIPITY

Is everything or anything here art -
and if not, why not?

We all benefit by asking ourselves this kind of question,
and no more enjoyable way of provoking it can be
imagined than an hour in this intriguing lively
and thought-provoking show.

Nigel Gosling, The Observer

*me
Toynston
for the*

*emporary Arts Magazine. First I thought
t of the exhibition, or a cartoon making
nether
ords, or
ere
mple
ve
ossible. Plus the fact that it took 1,095
en hundered press invitations were sent out,
three thousand people
private views.*

Anyone unable to visit the
exhibition, or driven prematurely
away from it by some of the nosier
pieces on display, would do well
to get the 25s catalogue and
information conspectus of the
exhibition and its technical and
theoretical background.
The Times Literary Supplement

*thing that occurred
visually
involved
there*

But as unique show of
fresh ideas about trends
in contemporary art-making,
this is a stimulating
exhibition for everyone.
Daily Telegraph

computer may
much to enlarge
part as to
ly our knowledge
art.

erson, Art and Artists

*at hand I had
go on with. So what I have*

This is an exhibition with a
tremendously interesting theme.
Guy Brett, The Times

It is, therefore, a huge pleasure to report that the big machine
exhibition at the ICA, Cybernetic Serendipity - is a complete success
and well worth its three years planning by Jasia Reichardt. The show
provides information which we need, succinctly and entertainingly.
Bryan Robertson, Spectator

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

CYBERNETIC SERENDIPITY until October 20, 1968

An international exhibition exploring and demonstrating relationships between technology and creativity.

The idea behind this venture is to show creative forms engendered by technology. To present an area of activity which manifests artists' involvement with science, and the scientists' involvement with the arts. To show the links between the random systems employed by artists, composers, and poets, and those involved in the use of cybernetic devices.

The exhibition is divided into three sections:

1. Computer generated graphics, computer animated films, computer composed and played music, and computer verse and texts.
2. Cybernetic devices as works of art, cybernetic environments, remote control robots, and painting machines.
3. Machines demonstrating the uses of computers and an environment dealing with the history of cybernetics.

There will be lectures on Tuesdays and Thursdays relating to the theme of the exhibition.

There will also be film shows of films either made with the aid of computers or dealing with the relevance of computer technology to the humanities, the arts, and communications generally.

During the course of the Cybernetic Serendipity exhibition the opening hours will be as follows:

Tuesdays, Thursdays, Saturdays 11-6
Wednesdays, Fridays 11-9
Sundays 2-6
Mondays closed

Admission 8/-
ICA members 4/-
Children free (special terms for school parties by arrangement with Leslie Stack)
Admission to films in the cinema 2/6

CYBERNETIC
SERENDIPITY
EXHIBITION

This typeface which avoids curves
was developed by Epps and Evans
Physical Laboratory (Division of
and is used for machine recognition

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

ENGLISH
SECOND
YTPUEJ
CITENED

This typeface which avoids curves and diagonals was developed by Epps and Evans at the National Physical Laboratory (Division of Computer Science) and is used for machine recognition.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

INSTITUTE OF CONTEMPORARY ARTS
Nash House The Mall London S.W.1

Hon Director	Sir Roland Penrose
Director	Michael Kustow
Associate Director	Dorothy Morland
Deputy Director & Secretary	Julie Lawson
Assistant Director	Jasia Reichardt

COUNCIL

Chairman: Sir Roland Penrose
Vice-Chairman: Dorothy Morland
William Balleny (Hon Treasurer), Bernard Bertschinger,
John Bodley, Leonie Cohn, Theo Crosby, Stephen
Plaistow, John Tandy, Gabriel White, Michael White

TRIBUTES TO HERBERT READ

Change of date.

An evening at the ICA devoted to tributes to our late President, Sir Herbert Read, will be held on November 28th, and not on October 24th as announced in the August magazine.

EXHIBITION OF BRITISH PAINTERS

at Macys, New York
September 3 - 21

Macys of New York has invited the ICA to organise an exhibition of yourn British artists in their gallery to coincide with the Festival of Britain. The following artists will be shown: Peter Blake, Patrick Caulfield, David Hockney, John Hoyland, Paul Huxley, Allen Jones, Mark Lancaster, David Leverett, Patrick Proctor, Peter Phillips, Peter Sedgley, Richard Smith, Michael Vaughan, John Walker, David Oxtoby.

The exhibition has been organised by Mario Amaya and will be officially opened by Sir Roland Penrose on 3rd September.



The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

CONTENTS

The law by Robert M. Coates	6
Dramics by Daphne Oram	10
Generative aesthetics projects by Max Bense	14
Some thoughts on the art/computer relationship by Petar Milojevic	16
Expanded education for the paper-less society by Nam June Paik	20
September lectures at the ICA	30



MAN-MACHINE SYMBIOSIS

Humanizing machines and mechanizing humans are cross trends that are sure to occur in the future, but the extent to which man and machine will be united is uncertain. Computers exist which can learn, remember, see, seek goals, reason, walk, sing on key, talk, be irritable, play games, grasp, adapt to an environment and even design improvements in themselves. While artificial organs made possible by miniature electronic components are being used in the human body, man-like computers may one day contain plasma circulating through a viscera-like envelope, allowing them to be self-healing. Direct man-machine communication is also being explored for the transfer of thoughts instead of words.

The Magazine of the Institute of Contemporary Arts
No.6, September 1968

This issue edited by Jasia Reichardt
Designed by Ann Hildred
Cover by Norman Toynton
Printed by Oval Press

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

EXPANDED
EDUCATION
FOR THE
PAPER-LESS
SOCIETY

by
Nam June Paik

This report was written during the first three months of my tenure at Stony Brook, on a Rockefeller grant.

1. Instant Global University

Suppose a girl in Kentucky wants to study the Japanese Koto instrument, and a graduate at Oxford wants to experiment with certain Persian or Afghanistan musical instruments. How would they do this?

The mailable television (i.e. video tape) would enable the individual lessons for many subjects to be given from anywhere to anywhere. For instance, twenty different music students at an American university could study twenty instruments of a Gagaku orchestra, which exist only in the Japanese emporor's court, using video tape, and then go on a concert tour to Japan dressed in authentic costumes. This would be a major cultural shock to the Japanese, comparable to that of Admiral Perry. This technique applies in less spectacular, but more substantial fields.

There could be an Oxford-Stony Brook lecture exchange, a Yale and Stanislavski School (Moscow) drama lesson exchange, a Tulane-Nairobi dance lesson exchange, a Yeshiva-Tel Aviv liturgy study exchange, Berkeley-Stony Brook lecture links, a star-lecture cooperative amongst eighty-six New York State university campuses, etc. In order to avoid a complicated foreign exchange problem, a barter system of service should be created.

2. It is a blunder, bordering on a miracle, that we have no, or very few, images and voices of the great thinkers of the recent past on record, especially as the 16 mm talkie was readily available. For instance we have hardly a record of Husserl, Freud, Proust, Joyce, Kandinsky, Berdyaev, Merleau-Ponty, Suzuki, Gide, Thomas Mann, Schoenberg, Varese, Bartok, Mondrian, Dilthey, Wittgenstein, Shaw, Valery, Jung, Keynes, Buber - even Nietzsche and Tolstoy lived well into the film age, as did Thomas Edison himself. This negative wonder is the biggest waste of instructional resources, if we recall how much footage of late-late show movie and Hitler news reel was filmed. Therefore, nothing is more urgent and success-proof than to film the images and voices of ageing great thinkers of today, and yesterday, in sufficient and surplus quantity, who might pass away any day, such as Marcel Duchamp, Jaspers, Heidegger, Gabriel Marcel, Ortega Y. Gasset, Lukacz, Toynebee, Radhakrishnan, Ernst Bloch, Niebuhr, Buckminster Fuller, Sartre and Russell. The interviewer should be a qualified philosopher himself and the camera crew as minimal as possible, so that Jaspers or Heidegger can talk as naturally as 'Chelsea Girls'. An NBC or NET-style expensive film

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

technique is not only unnecessary, but may be harmful for these subjects.

3. The western music as a whole can be grasped as a many faceted dialectic struggle between TIME (sound) and SPACE (notation and other various visual elements). Therefore the impact of the video tape recorder cannot be over-estimated in composition (electronic opera), musicology (the whole Eitner Lexikon on video tape for the instant access to all sources in Montpellier or Mannheim) and music education. Synchronized visual accompaniment to the sound track on video tape (notation, written explanation and, occasionally, the performer himself) will enrich the study and appreciation without disturbing the musical flow, while saving the teacher's time. While the sound of the video tape proceeds, the following information can be visible on the accompanying video part:

(a) Serial and electronic music

Intellectual information concerning the total organization of whole parameter, frequency analysis, and technical information of electronic sounds. In some music of Stockhausen and Boulez, the complexity of score makes the simple following of sound with the score very hard, and this 'paper music' requires paper understanding, since an accurate performance is impossible.

(b) Music graphic

In this other kind of 'paper music', sound and notation are far apart so that the imaginary double play becomes an integral part of understanding. The listener should know, for instance, that Tudor pushes the middle C for an apple figure in Cage's piano concerto, whereas K.E. Welin goes under the piano and eats a nut for the same symbol. This fetishism of ideas goes right through Pop art, Mini skirt and the Fortran block diagram and is a stylistic criterion of the 20th century culture. Following the score in indeterminate music is indispensable in the opposite way to deterministic music.

(c) Event and action music

Often there is no way to make music notation except by recording the whole performance. Stockhausen and Ligeti suggested a film of my action music pieces (1959-61) to be used as a score, which I rejected for a philosophical reason. However, for many music events such as those by Brecht, Chiari, Christiansen, Hidalgo, Kosugi, Moore, Patterson, Schabel, Shiomi, Tone, Welin, Young, video tape will be a useful supplement for their sketchy instructions.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

4. Most singing students finish their full college course without playing even once in the opera which they studied so painstakingly. This kind of half study turns them into half teachers. Acting in the opera should not be reserved only for the most talented. Following video Ersatz will enable singing students to taste the operatic situation much more than now, and to shorten the rehearsal time by ten to one, which results in the increased frequency of actual performances.

e.g. La Traviata:

1st film (or video tape) should be made of everything but the soprano part, and used for the soprano part rehearsal.

2nd film is made likewise without the tenor part and used for the tenor part rehearsal.

3rd film - likewise without the baritone part.

4th film - likewise without the base part.

The film can be projected onto four walls simultaneously to facilitate the acting lesson.

This method, which has already proven workable in the field of pop music, applies even more to drama.

e.g. Macbeth without Lady Macbeth

Hamlet without Hamlet

Romeo without Juliet

A teenage Ophelia in Nevada can be a co-star to Lawrence Olivier's Hamlet via the screen.

A simple chorus piece without one part would help the sight singing exercises and a string quartet without one instrument would cut out the rehearsal time and ease the traffic jam - slightly.

5. It is often said that in the big university the faculty and student body lack interrelation. I urge a simple but effective solution. Important faculty members, especially the President and Deans, should make regular TV speeches or hold discussions with the student body and this video recording should be going on day and night at gathering points of students. A video recording system would also be allotted to students, so that they can also convey their answer to the higher administrative body. Many universities have a million dollar TV system, and currently it is no more than a 'sleeping beauty'.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

6. French, German, Italian, Spanish, Russian, Chinese and Japanese TV should be shown constantly in the student gathering places. It helps language study (without strain), deepens global consciousness, (again the instant global university), and helps the study of journalism, political science, arts, economics, etc.

7. An international catalogue of educational film and video tape at least, on music, art and philosophy, should be made, or accelerated if in progress. Also a salvage action should be conducted on the remaining newsreel of film including 8 mm amateur film fragments of great thinkers who have died recently, such as Schweitzer, Buber, Shaw, Camus, Suzuki, etc., before it gets too late.

Internal and international exchange promotes efficiency, through the division of work, and the elimination of double work, which constitutes a main point of McNamara's new operational philosophy. As businessmen's capital should turn over as fast as possible, so academic resources should turn over as fast as possible.

An academic currency system (say, one NEWTON equals 5 skilled manpower hours) can be created in order to undercut the barrier of foreign currency control and differences of purchasing power, and the ox-cart tempo of budgetary offices.

'There were 61 global services in 1965 fall' (John Cage), and we will have one more now.

8. Last, but not least, I was happy with Richard Hartzell's opinion, that my electronic colour TV experiments have instructional resource value.

Dozens of playabilities can be assembled to a console and can be distributed to kindergarten or elementary school. Its educational effects:

- (a) Children are exposed to electronic situations very early.
- (b) My electronic TV shows various basic facts of physics and electronics concretely, such as amplitude modulation, radar, scanning, cathode ray, shadow mask tube, oscilloscope, ohm's law, overtone, magnetic character, etc. and it is a very pleasant way to learn these important facts.
- (c) It gives the possibilities of electronic drawing. It is better than the light pen because my way is multi-coloured and it provides much interaction with the air programme. 23

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

(d) Since my colour TV is the unusual, unorthodox application of an every day commodity, this stimulates the kids to more original, less prejudiced thinking.

9. There is often a complaint made that a big microphone class kills the personality of the teacher, but this technique can be used in such a way that it not only amplifies the voice of the teacher, but also amplifies his whole personality. John Brockman Associates Inc. and USCO used mix media techniques in the promotion of Scott Paper Company, with great success. It should also be tried in education.

10. How to prevent a slum kid, who would knock down even a teacher, from breaking an expensive teaching console?

A live teacher is the combination of scholar (that is, data storage and data processing unit) and personality (that is, a highly versatile input-output unit). Presently the main job of Computer Assisted Instruction is concentrating on the programming of central processing units. But if Computer Assisted Instruction proves to be economical and if it were to be spread to mass education (which actually is the main goal of all endeavour), then how would the console replace the stimulation, attraction, reproach and praise of the teacher's personality, especially to small children and unmotivated and less privileged kids from bad neighbourhoods? In the practical application stage of CAI, this so-called peripheral unit (input-output unit, equivalent to the teacher's personality) will become actually as important as the so-called central processing unit. Who wakes up a drowsy girl, and who protects the frustrated kid from breaking the high vacuum cathode ray tube, and who soothes the intellectual scepticism which does not agree with the computer's answer? Just at this point the high flying imagination of the avant-garde artist should be mobilised and put to work, as Allan Kaprow is preaching, and has been for the last five years, to stone ears. Significantly enough, the President of Xerox announced a parallel opinion. According to Mr. McColough, 70% of computer business and profit was made in the hardware section (that is the Central Processing Unit) in the past decade. But in the coming decade this proportion will be reversed, and 70% of the profit will be made in the so-called peripheral unit (input-output unit), in which Xerox will be more competitive with IBM. The artist is the professional manipulator mind, and we should also use our surplus imagination for this project. Medical electronic devices to wake up, stroboscopic light,

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

direct influence of brain waves, wind-light-tactile devices, certain noise-refrigerator devices, etc., can be added, plus an electro sleep generator, to put a girl with insomnia to sound sleep. Serge Booterline of Inter-Action Inc, is experimenting with several interesting devices in relation to this input-output problem. In teaching, even a robot should be considered for first and second grade children.

Nam June Paik
February 1968 New York

sual, unorthodox commodity, this original, less de that a big micro- of the teacher, but a way that it not acher, but also John Brockman media techniques mpany, with great in education. o would knock down xpensive teaching

of scholar (that is, nit) and personality -output unit). Assisted Instruction g of central process- ed Instruction proves be spread to mass ain goal of all en- le replace the and praise of the to small children d kids from bad application stage of t (input-output unit, ality) will become lled central process- irl, and who protects he high vacuum cathode llectual scepticism uter's answer? Just ination of the avant- nd put to work, as been for the last icantly enough, the allel opinion. computer business e section (that is e past decade. But on will be reversed, in the so-called), in which Xerox The artist is and we should also is project. Medical oboscopic light,

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994



'Cybernetic Serendipity' provokes, in its implications, it is as different from an every day 'art exhibition' as a major operation from a manicure... it is an experience which no one should miss. John Russell, The Sunday Times

CYBERNETIC

The winking lights
the flickering television screens,
and the squawks from the music machines
are signalling the end of abstract art;
When machines can do it,
it will not be worth doing -
Robert Melville, New Statesman

*Gasia Reichardt asked
Norman
to design the cover
of the Institute of Contemporary Arts*

*I could do a drawing depicting part
some whimsical comment. A joyous exhibition. A
to me was to describe in It demonstrates that art can live with modern science. W
Some of the things that Daily Mirror W
in the organizing of this exhibition. For ex
were some three hundred and twenty fo
persons involved to make this show p
days to bring it to fruition. Some sev*

Where in London could you take
a hippy
a computer programmer
a ten-year-old schoolboy
and guarantee that each would be
perfectly happy for an hour
without you having to lift a finger
to entertain them. From today,
there is just one such place -
The Institute of Contemporary Arts.
The Evening Standard

*and more than I think that th
attended the be able not so
our concepts of
widen immeasura
of what is not
Alexander Weath
With this informatio
more than enough to
decided to do i*

The Industrial revolution
produced the machine age,
with the computer
comes machine age art.
The Evening News

THE REMAINDER OF THIS PUBLICATION HAS NOT BEEN SCANNED.

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

AT LAST

Wolf Vostell became more famous than Pablo Piccaaso..

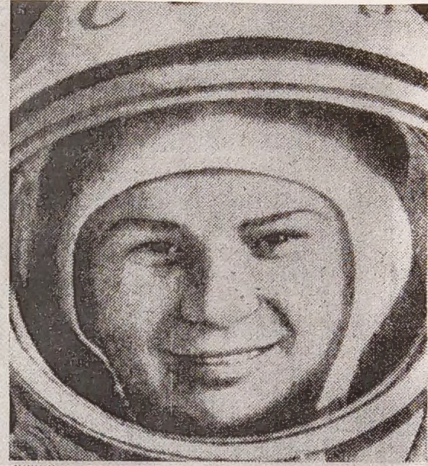
George Maciunas became more famous than J.S. Bach.

Christine Keeler became more famous than

J.R. VALENTINA TERESHKOWA!!!



女性宇宙飛行士第一号のテレシコワ嬢 (タス・P) 共国



テレシコワ嬢の
写真集

He said Miss Keeler did not regard herself a street prostitute or a call girl. He quoted Ward as telling her: "You are not a call girl or prostitute because you have not got the prostitute mentality."

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

From BLOOMSDAY '64

Xerox copy

one dayone minute.
one minute.....one second.
one second..... one microsecond
one micro second.....one piccosecond.
one picco second.....one nano second.

400 TH YEAR

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

230TH YEAR

THE FIRST OF SEPTEMBER !!!

Ask to Chinese (if there is still any Chinese in the world)
whether the Atom-War killed,

ONLY 400 million chinese or 600 million chinese.

and Ask to the " Deuthche Soldaten Zeitung",
whether Hitler killed,

ONLY 4 million Jews or 6 million Jews.

DECEMBER THE 7 TH (Honolulu time)

December the 8th (Japan time)

LARGO

||: ~ ||: count the waves of the Rhine :|| ~ :||

Kerok copy

365TH YEAR

Repeat all what you have played from the beginning till now
in one year in the same succession and time proportion.

- one year is abridged to one day.
- one month is one hour.
- one dayone minute.
- one minute.....one second.
- one second..... one microsecond
- one micro second.....one piccosecond.
- one picco second.....one nano second.

400TH YEAR

Nan June Paik; Grosse Schnitt 495
der SCHAFFNER 1995 1963

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

LISTING FOR CO-OP INTERMEDIA CATALOG

PAIK, Nam June (~~in cooperation with Jud Yalkut~~)
 (In cooperation with FLUXUS) ZEN FOR FILM (1962-4) (Realized by FLUXUS) See FLUXUS section.
 (In cooperation with Jud Yalkut)

Objectives:

1. Study of electronic images composed by purely electronic means directly on cathode ray screen, adapted mainly from Bonino Gallery exhibition and further experiments.
2. Introduction of metaphysics to cinema, aiming to deepen the ontological meaning of monotony.

ELECTRONIC MOON (1966) 16mm, color and black and white, sound. Rental: \$20.00
 10 minutes.

CINEMA METAPHYSIQUE NO. 1 (1966) 16mm, black and white, sound, 5 minutes.
 Rental: \$6.00

MISSA OF ZEN (1966) 16mm, black and white, sound-on-tape, 10 minutes. Rental: \$10.00

STUDY FOR MISSA OF ZEN (1966) 16mm, black and white, silent, 3 minutes. Rental: \$3.00

ETUDE RHAPSODY IN BLACK ET NOIRE (1966) 16mm, black and white, black, sound-on-tape,
 10 minutes. Rental: \$20.00

BEATLE ELECTRONIQUE (1966) 16mm, black and white, sound, 5 minutes. Rental: \$10.00

BATMAN ELECTRONIQUE (1966) 16mm, color, sound-on-tape, 3 minutes. Rental: \$5.00

FABLES ELECTRONIQUES (1965-6) 16mm, color, sound, 12 minutes. Rental: \$16.00

VIDEO TAPE STUDIES with Charlette Moorman, Takehisa Kosugi, Etc. For information
 and rental write: Nam June Paik or Jud Yalkut
 359 Canal Street 7 St. Marks Place
 New York, 10013, N.Y. New York, 10003, N.Y.

FILM FOR CLOSED EYES (In cooperation with Brion Gysin). Please write for rental
 and information.

"Paik's program was perfectly ~~unique~~ designed, constructed and executed. There
 was an almost classical simplicity and purity about it."- Jonas Mekas.

"Humanity, He (Paik) is a criminal who converses (cf. Duchamp). Technology,
 optical art, music, physics, philosophy. Image of utter collapse."- John Cage.

~~(In cooperation with FLUXUS)
 ZEN FOR FILM (1962-4). See FLUXUS section (Realized by FLUXUS):~~

"Paik is not just a film-maker. He is a composer. He is a kinetic sculptor
 . He is an actor. He is a theoretician. In short, he is the embodiment
 of the Combine Generation compulsion to be a latter-day Renaissance
 man of the arts, a man who controls his environment and the world
 through the merging of the arts" (John Gruen).

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

Kölnischer Kunstverein Josef-Haubrich-Hof 1 5000 Köln 1
19. November 1976 - 9. Januar 1977

Ausstellung

Nam June Paik, Werke 1946-1976

Musik Fluxus Video

Dank gilt den Leihgebern:

Mary Bauermeister, Forsbach
Wolfgang Feelisch, Remscheid
Wolfgang Hahn, Köln
Rolf Jährling, Weidingen
Ute Klophaus, Wuppertal
Walter König, Köln
Barbara und Peter Moore, New York
S.D. Sauerbier, Köln
Archiv Sohm, Markgröningen
Irene von Zahn, New York
Galerie Baecker, Bochum
Galerie René Block, Berlin/New York
Electronic Arts Intermix, New York

Außerdem gilt unser Dank denen, die zur Realisation der
Video-Environments beigetragen haben:

Herrn Direktor Morcher, Graetz Werke, Bochum
Herrn Dr. Burckhardt, Sony GmbH, Köln
Herrn Dr. Budde, Wallraf-Richartz-Museum, Köln

Ausgestellte Objekte:

Urmusik, 1961 (Holzkiste mit Saiten, Büchse), 52 x 92 x 48 cm,
Leihgeber Wolfgang Hahn, Köln

Marilyn Monroe, Erinnerung an das 20. Jahrhundert, 1962
(Grammophonschrank mit Zeitschriften), 106 x 49 x 43 cm,
Leihgeber Wolfgang Hahn, Köln

Fluxusklavier, aus: Exposition of Music - Electronic Television,
Wuppertal 1963, 116 x 137 x 65 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Fluxus Klavier, aus: Exposition of Music - Electronic Television,
Wuppertal 1963, 123 x 131 x 60 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Fluxusklavier, aus: Exposition of Music - Electronic Television,
Wuppertal 1963 (mit vielen Materialien, Geräten, Klangobjekten,
Tastobjekten etc. besetzt), 136 x 140 x 65 cm
Leihgeber Wolfgang Hahn, Köln

Zen for TV, 1963/75 (Rekonstruktion des auf der Exposition of
Music - Electronic TV, Wuppertal 1963, gezeigten TV-Objektes)
67 x 49 x 40 cm
Leihgeber Wolfgang Hahn, Köln

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

- 2 -

Robot, 1964 (verschiedene Materialien, Lautsprecher, elektronisch steuerbar - heute nicht mehr funktionstüchtig), Höhe 160 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forbach

Zen for Film, 1964, Box mit transparenten Filmstreifen (als Film 16 mm, 44 Min, Fluxus Edition, New York)
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Originalpartitur zu: Symphony No 5, 1964 (englische Version), Tusche, Schreibmaschine, Collage (deutsche Version in dem Buch Becker/Vostell, Happenings, 1965), 58 x 21 cm
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Participation TV, 1965/75 (Fernsehgerät mit nach oben gerichteter Mattscheibe, Besucher der Ausstellung können mit starkem Magnet das Bild verändern)

TV-Bra, 1969/75, 2 TV, Cello, Mikrophon, Ablenkspulen, Verstärker (europäische Version des amerikanischen Originals von 1969)
Leihgeber Galerie Baecker, Bochum

Liberation Sonata for Fish, 1969, Holzkasten mit Fisch, Papier, Text (hergestellt für das 7th Annual Avantgarde Festival Atward), 10,5 x 24 cm
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Medieval TV, 1974 (grauer Fernsehrahmen, alter japanischer Holzschnitt und Lampe), 31 x 30 cm
Leihgeber Galerie Baecker, Bochum

TV Chair, 1974, Stuhl, Monitor und Kamera
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

LIFE, 1974 (LIFE-Magazine seit 1937, von Paik auf den Titelseiten mit Kommentaren versehen), Serie von 42 Heften, Heftformat: 35,5 x 27 cm, Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Zenith, 1974 (TV-Truhe mit Video-Kamera), Gehäuse: 89 x 58 x 46 cm, Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Egomachine, 1974, Schreibmaschine im Koffer (schreibt nur das Wort 'Paik'), 10 x 30 x 40 cm
Leihgeber Wolfgang Hahn, Köln

Iching-TV TV of Change, 1974 (Vorderteil eines alten Fernsehgerätes, innen Zeichnung), 36 x 47 x 7 cm
Leihgeber Wolfgang Hahn, Köln

TV-Portrait, 1975, (Öl auf TV-Scheibe: schwarzes Papier mit Schriftzeichen), 58 x 62,5 x 14 cm
Leihgeber Galerie Block, Berlin/New York

TV Candle II, 1975 (Leeres Fernsehgehäuse mit Kerze), 43 x 40 x 43 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Sonatine for Goldfish, 1975 (altes Fernsehgehäuse mit Fischeaquarium), 40 x 79 x 41 cm, Leihgeber Wolfgang Hahn, Köln

Majestic, 1975 (altes Radiogehäuse, innen neues Fernsehgerät), 43 x 36 x 25 cm, Leihgeber Wolfgang Hahn, Köln

- 3 -

Moon is the oldest TV, 1976 (11 manipulierte TV-Monitore, 1 Monitor mit Kerze - nach einer Idee von 1965), Video-Installation
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

TV-Buddha und TV-Denker, 1976, 3-teilige Video-Installation (Buddha sieht sich in TV an, Rodins 'Denker' sieht sich in TV an, TV-Buddha sieht TV-Denker an)

TV-Aquarien, 1976, Video-Installation mit TV Geräten und Aquarien (8 Aquarien werden vor 8 Farbfernsehgeräte gestellt, in den Aquarien Goldfische, Videorecorder mit Videotape)

Ölbilder, Zeichnungen Collagen

My first composition überhaupt, 1946, Bleistift auf Notenpapier (notiert 1976), 34 x 27 cm

A song, 1947 und 1948, Tusche auf Notenpapier (frühe Komposition, notiert 1976), 34 x 27 cm

Komposition for Mary Bauermeister with older textes and music from 1947-1964, Feder, Blei, Text- und Notencollagen, 51 x 72 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forbach

Notenheft 'Analyse', um 1960, Notenaufzeichnung in Tinte und Farbstift, Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Count the waves of the Rhine, um 1962, Filzstift auf japanischen Holzschnitt, Japanpapier, 25,7 x 35 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forbach

Every day merry christmas, 1963, Kugelschreiber auf Kalender, 11,8 x 16 cm, Leihgeber Rolf Jährling, Weidingen

Plakat-Entwurf für Fluxus-Abend 20. Juli 1964 in Aachen, Tusche und Collage, 59 x 93 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forbach

Confused Rain, Third Stage, 1967, Computergraphik, 27,5 x 20,5 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forbach

Confused Rain, 1967, Computergraphik, 42,5 x 28,5 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forbach

TV-Set for your mind, 1969, Postkarte mit ausgeschnittenem Rechteck, mit der Post verschickt
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

18th century TV, 1971, Papier hinter Plexiglas, Plastikbuchstaben, 46 x 61 cm, Leihgeber Galerie Block, Berlin/New York

TV-Dream, 1974 Heliogravure, Auflage 100, 24 x 32 cm auf 78 x 60 cm, (Jahresgabe des Kölnischen Kunstvereins 1974)

Fish, 1974, farbige Kreide und Bleistift auf Papier, 36 x 43,5 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

- 3 -

Moon is the oldest TV, 1976 (11 manipulierte TV-Monitore, 1 Monitor mit Kerze - nach einer Idee von 1965), Video-Installation
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

TV-Buddha und TV-Denker, 1976, 3-teilige Video-Installation
(Buddha sieht sich in TV an, Rodins 'Denker' sieht sich in TV an, TV-Buddha sieht TV-Denker an)

TV-Aquarien, 1976, Video-Installation mit TV Geräten und Aquarien
(8 Aquarien werden vor 8 Farbfernsehgeräte gestellt, in den Aquarien Goldfische, Videorecorder mit Videotape)

Ölbilder, Zeichnungen Collagen

My first composition überhaupt, 1946, Bleistift auf Notenpapier
(notiert 1976), 34 x 27 cm

A song, 1947 und 1948, Tusche auf Notenpapier (frühe Komposition,
notiert 1976), 34 x 27 cm

Komposition for Mary Bauermeister with older textes and music
from 1947-1964, Feder, Blei, Text- und Notencollagen, 51 x 72 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forsbach

Notenheft 'Analyse', um 1960, Notenaufzeichnung in Tinte und Farbstift,
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Count the waves of the Rhine, um 1962, Filzstift auf japanischen
Holzschnitt, Japanpapier, 25,7 x 35 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forsbach

Every day merry christmas, 1963, Kugelschreiber auf Kalender,
11,8 x 16 cm, Leihgeber Rolf Jährling, Weidingen

Plakat-Entwurf für Fluxus-Abend 20. Juli 1964 in Aachen, Tusche
und Collage, 59 x 93 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forsbach

Confused Rain, Third Stage, 1967, Computergraphik, 27,5 x 20,5 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forsbach

Confused Rain, 1967, Computergraphik, 42,5 x 28,5 cm
Leihgeber Mary Bauermeister, Forsbach

TV-Set for your mind, 1969, Postkarte mit ausgeschnittenem Rechteck,
mit der Post verschickt
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

18th century TV, 1971, Papier hinter Plexiglas, Plastikbuchstaben,
46 x 61 cm, Leihgeber Galerie Block, Berlin/New York

TV-Dream, 1974 Heliogravure, Auflage 100, 24 x 32 cm auf 78 x 60 cm,
(Jahresgabe des Kölnischen Kunstvereins 1974)

Fish, 1974, farbige Kreide und Bleistift auf Papier, 36 x 43,5 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

- 4 -

Purina, 1974, farbige Kreide und Bleistift auf Papier, 36 x 43,5 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Purina, 1974, farbige Kreide und Bleistift auf Papier, 36 x 43,5 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

x is y, y is x, 1974 Kreide auf Zeitung, 57,7 x 72 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Punktzeichnung, 1974, Bleistift auf Papier, 58,5 x 74 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Linienzeichnung, 1974, Bleistift auf Papier, 58,5 x 74 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

aus: TV-Birds, 1974, Kreide auf schwarzem Papier, 48,2 x 63,9 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

aus: TV-Birds, 1974, Kreide auf schwarzem Papier, 48,2 x 63,9 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

TV-Buddha, 1974, Kreide auf Papier, 36 x 43,5 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Creep into the vagina of a female whale, 1974, Kreide auf Papier,
36 x 43,5 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

TV-Shape, 1974, schwarze Ölfarbe auf Papier, 36 x 43,5 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

TV-Shape, 1974, weiße Ölfarbe auf Papier, 36 x 43,5 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

Zeichnung mit Linien, 1975, Bleistift auf Papier, 18 x 23 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

TV-Birds, 1975, Öl auf Leinwand, 46 x 92 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

TV-Birds, 1975, Rollbild, Tusche auf Pergament, 171 x 42 cm
Leihgeber Galerie René Block, Berlin/New York

TV - Die reine Vernunft, 1975, Offsetdruck nach einer Bleistiftzeichnung,
Auflage 100, 21 x 26 cm
(Jahresgabe 1975 des Kunst- und Museumsvereins, Wuppertal)

Originaltexte und Dokumente

Bagatelles americaines, 1961-63, Text-Collage, Schreibmaschine,
30 x 21,5 cm

Bagatelles americaines, revidierte, gekürzte Fassung, um 1963,
Schreibmaschine und Kugelschreiber, 3 Seiten, Din A 4
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

- 5 -

, Lautsprecher, elek-
funktionstüchtig),

nten Filmstreifen (als
New York)

1964 (englische Version),
tsche Version in dem
) , 58 x 21 cm

erät mit nach oben gerichteter
; können mit starkem Magnet

on, Ablenkspulen, Ver-
ikanischen Originals von 1969)

zkasten mit Fisch, Papier,
Avantgarde Festival Atward),

en, alter japanischer Holz-

amera
/New York

von Paik auf den Titelseiten
42 Heften, Heftformat: 35,5 x
Berlin/New York

era), Gehäuse: 89 x 58 x 46 cm,
/New York

Koffer (schreibt nur das

rteil eines alten Fernsehge-
cm

: schwarzes Papier mit Schrift-
York

häuse mit Kerze), 43 x 40 x 43 cm
/New York

ernsehgehäuse mit Fischeaquarium),
Hahn, Köln

innen neues Fernsehgerät),
Hahn, Köln

Moving Theatre No. 1, 1962, Flugblatt, 15 x 21 cm
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Moving Theatre No. 1, Flugblatt vom 5.10.1962, Din A 4

Film Scenario, 1962/63, Filzstift und Schreibmaschine,
4 Seiten, Din A 4
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Postkarte von George Maciunas an Nam June Paik, 1963
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Fluxus Island in Decollage Ocean, 1963 (Beilage zu dé/coll/age),
40 x 57 cm
Leihgeber Wolfgang Hahn, Köln

Plakat zur Ausstellung 'Exposition of Music - Electronic Television',
Wuppertal 1963, schwarz und rot, 57,5 x 42 cm
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Einladung zur Ausstellung 'Exposition of Music - Electronic
Television', Wuppertal 1963, japanische Zeitung mit rotem Überdruck
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Moving Theatre No. 2, 1963/64, Umdruck, verschiedene Farben
25 x 35,5 cm
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Robot Opera, 1964, Flugblatt (New York), 27 x 21 cm

Robot, 1964, Flugblatt mit farbigem Filzstift, Din A 4
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Autobiographie/Paik, 1965, Schreibmaschine und Kugelschreiber,
2 Seiten, Din A 4
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Electronic Video-recorder, 1965, Flugblatt
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Flugblatt zur Veranstaltung in der TH, Aachen, 3.6.1965, Din A 4
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Auszüge aus REVUE RENDEZVOUS (1965/66), einem Gemeinschaftsstück
aus Fragen und Antworten von
Nam June Paik, Addi Köpcke, Bazon Brock, Ben Vautier, Benjamin
Patterson, Bernhard Höke, Daniel Spoerri, Dick Higgins, Dieter
Lübeck, Eric Andersen, George Brecht, Gerhard Rühm, Jifi Kolaf,
J.M. Krause, Robert Filliou, Vagelis Tsakiridis sowie Al Hansen
und Oswald Wiener.
Leihgeber S.D. Sauerbier, Köln

Gondola Happening, 1966, Flugblatt, Din A 4
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Videotape - Monthly Magazine, New York 1966, Flugblatt
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

- 6 -

Konzept für ein 'Center for experimental Arts', Brief an
Allan Kaprow, 1966, 2 Seiten in Schreibmaschine geschrieben, Din A 4
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Tokyo Video-Letter, 1969, Schreibmaschine auf Papier, 32 x 15,5 cm
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Generation Collage, eine Seite aus der Zeitschrift 'Klept',
Januar 1970

Expanded Education for the paperless society, 2 Seiten aus der
Zeitschrift 'Radical Software', November 1970

Plakate und Programme zu verschiedenen Konzerten, Aufführungen von
Filmen und Videobändern
Leihgeber Archiv Sohm, Markgröningen

Fotodokumentation

Fotodokumentation zur Ausstellung 'Exposition of Music - Electronic
Television', Galerie Parnass, Wuppertal 1963 von

1. Manfred Leve
2. Manfred Montwé

Fotodokumentation '24 Stunden Happening', Galerie Parnass,
Wuppertal 1965, und einer Aufführung in der Lidl Akademie,
Düsseldorf 1967 von

Ute Klophaus

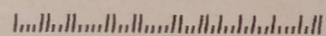
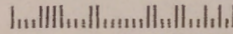
FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994



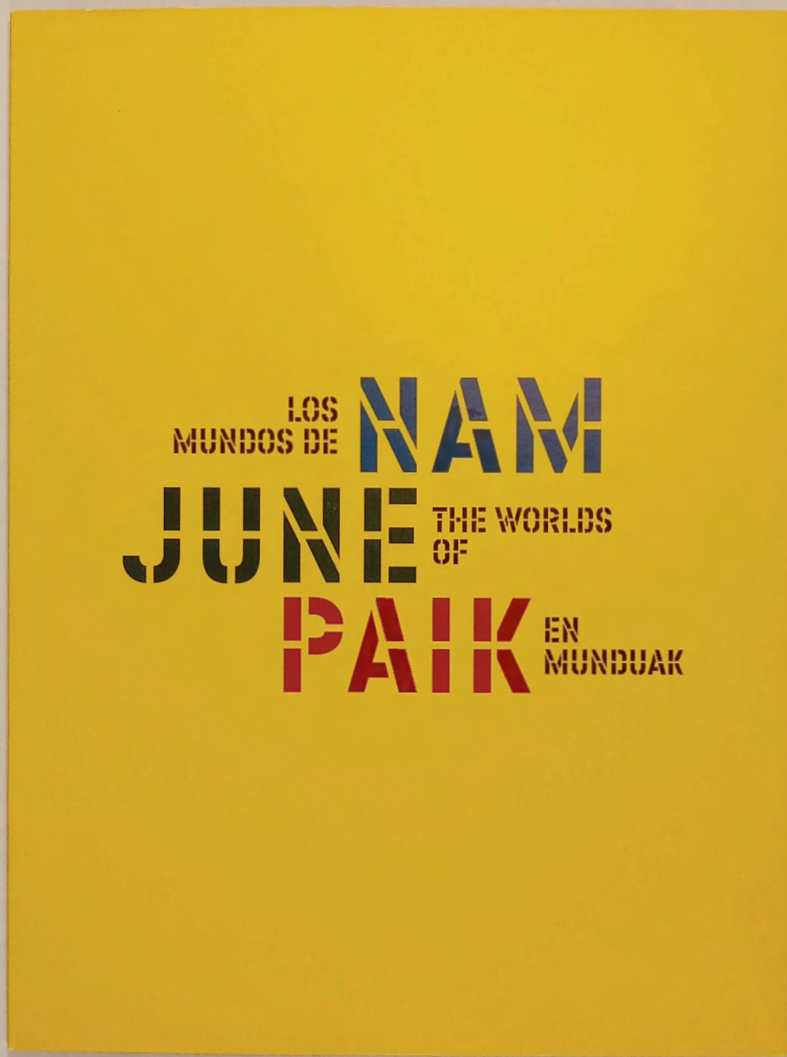
JON HENDRICKS
GILBERT + LILA SILVERMAN
FLUXUS COLLECTION FOUNDATION
488 GREENWICH ST.
NEW YORK, NY 10013

10013+1313



FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994



FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

Modulazioa sinkronoan (Modulation in Sync) lanerako bozetoa. Guggenheim Bilbao Museoa, 2001. Akrilikoa koloretako argazki gainean, 74,2 x 51,2 cm. Artistaren bilduma. Ellen Labenski-ren argazkia.

Guggenheim Bilbao Museoa-ren Fundazioaren Patronatuak eta BBVA Fundazioaren Zuzendariek ohorea dute zuri gonbitea luzatzeko

NAM JUNE PAIK-EN MUNDUAK

erakusketaren inaugurazioa dela-eta ospatuko den koktelera etor zaitezten maiatzaren 21an, astelehenez, 20:00etan, Museoko Atriora

Gonbidapen honek lagun birentzako balio du. Nahitaezkoa izango da gonbite hau sarreran aurkeztea

Boceto para *Modulación en síncrono (Modulation in Sync)* en el Museo Guggenheim Bilbao, 2001. Acrílico sobre fotografía en color, 74,2 x 51,2 cm. Colección del artista. Foto de Ellen Labenski

El Patronato de la Fundación del Museo Guggenheim Bilbao y los Presidentes de la Fundación BBVA tienen el honor de invitarle al cóctel que con motivo de la inauguración de la exposición

LOS MUNDOS DE NAM JUNE PAIK

tendrá lugar el lunes 21 de mayo a las 20:00 h en el Atrio del Museo

Esta invitación es para dos personas. Será preciso presentar esta invitación a la entrada

Sketch for *Modulation in Sync* at the Guggenheim Museum Bilbao, 2001. Acrylic on color photograph, 74.2 x 51.2 cm. Collection of the artist. Photo by Ellen Labenski

The Trustees of the Guggenheim Museum Bilbao Foundation and the Presidents of BBVA Foundation request the pleasure of your company at the cocktail reception to celebrate the opening of the exhibition

THE WORLDS OF NAM JUNE PAIK

Monday, May 21, 8:00 p.m. in the Atrium of the Museum

This invitation admits two. Access granted upon presentation of this invitation

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

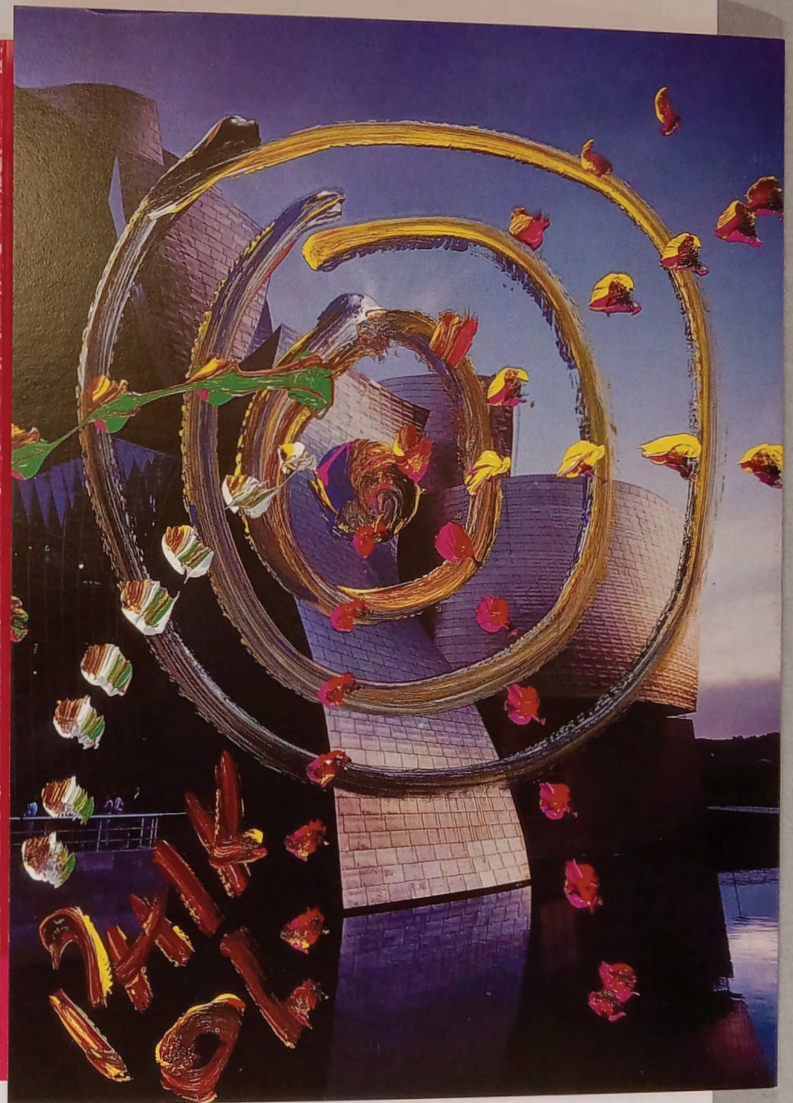
Modulazioa sinkronoan (Modulation in Sync) lanerako bozetoa. Guggenheim Bilbao Museoa, 2001.
Akrilikoa koloretako argazki gainean, 74,2 x 51,2 cm.
Artistaren bilduma. Ellen Labenski-ren argazkia.

Guggenheim Bilbao Museoa Fundazioaren Patronatuak eta BBVA Fundazioaren Zuzendariak ohorea dute zuri gonbitea luzatzeko

NAM JUNE PAIK-EN MUNDUAK

erakusketaren inaugurazioa dela-eta ospatuko den koktelera etor zaitezten maiatzaren 21an, astelehenez, 20:00etan, Museoko Atriora

Gonbidapen honek lagun birentzako balio du
Nahitaezkoa izango da gonbite hau sarreran aurkeztea



FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

FUNDACION BBVA

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

to ask, Ms. 1011 has moved on to the ...
during her time in hiding, did she ... live? Let u

N.Y. Times June 19, 1998 P. B2

for HBO next week, with
SPIKE LEE directing.



NAM JUNE PAIK

Win Kyoto Prize

Assuming that the call
went through in the middle of
the night, the video artist

NAM JUNE PAIK is \$351,000
richer today. The Inamori
Foundation, started in 1984
by the industrialist **KAZUO IN-
AMORI**, chose him for one of
three Kyoto Prizes and was
scheduled to call him at his
loft in SoHo by 2:30 A.M.

He probably had an inkling
that the call was coming. Af-
ter all, the foundation had
summoned him to Kyoto, Ja-
pan, last month.

But the group, though ea-
ger for the publicity that
comes with giving away big
money, wanted to be the one

to give him the official word.
So it sent out a press kit on
the condition that he not be
contacted until after the all-
important call.

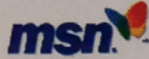
"If he doesn't pick up, they
keep trying," said **JENNIFER
FRIEDMAN**, a spokeswoman.

The two other winners,
who were to have been called
at the same time, were Dr.
KURT WUTHRICH, a pioneer
in molecular and structural
biology, and Dr. **KIYOSI ITO**, a
mathematician and profes-
sor emeritus at Kyoto Uni-
versity.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection: Silverman Fluxus Archives	Series.Folder: I. 994
---------------------------------------	--	--------------------------

Hotmail

http://pv0fd.pav0.hotmail.msn.com/cgi-bin/getmsg?curmbox=F0000...



Hotmail® ljtucci@msn.com

[Inbox](#) | [Previous Page](#)

From: "Terry Birkett" <tbrkett@dia.org>
To: <ljtucci@3two.com>
Subject: Fwd: fluxus piece
Date: Mon, 11 Mar 2002 15:18:56 -0500

From

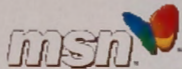
Lori,

Thought I'd pass this along - a colleague sent it to me.

TRB

<http://www.christies.com/LotFinder/search/LOTDETAIL.ASP?sid=&intobjectID=3883827&SN=1030>

auction is on Fri. 3/22 at Rockefeller Plaza, starting 4 pm, if GS is interested.



© 2002 Microsoft Corporation. All rights reserved. [TERMS OF USE](#) [Advertise](#) [TRUSTe Approved Privacy Statement](#)

Jon
Thought you'd like
to see this. ~~the~~
now you've stuff
has become quite
pricey. — gel

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

Hotmail - The World's FREE Web-based E-mail

http://64.4.32.251/cgi-bin/linkrd?_lang=EN&lah=e887caf9c0e395e13...



You are visiting a site outside of Hotmail. To return to Hotmail, close this browser window.

[7]

HOME SALE CATEGORIES AUCTIONS SELLING PUBLICATIONS

		RETURN TO SEARCH RESULTS ▶	
◀ PREVIOUS LOT IN THIS SALE	NEXT LOT IN THIS SALE ▶	Result 218 of 222	VIEW ALL LOTS IN THIS SALE ▶

Click on image to enlarge



- [BID](#) ▶
- [VIEW BID FORM](#) ▶
- [BUY CATALOGUE](#) ▶
- [EMAIL THIS LOT](#) ▶

Sale Title	Japanese and Korean Art		
Location	New York, Rockefeller Plaza	Sale Date	Mar 22, 2002
Lot Number	219	Sale Number	1030
Creator	Nam June Paik (b. 1932)		
Lot Title	Fluxus Frog		
Estimate	3,000 - 3,500 U.S. dollars		
Lot Description	Nam June Paik (b. 1932) Fluxus Frog Signed and dated <i>Paik 001</i> Mixed media 10 5/8 x 16in. (27 x 41cm.)		

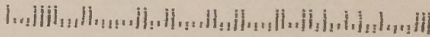
FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

GILBERT B. SILVERMAN
26500 TELEGRAPH ROAD
SOUTHFIELD, MICHIGAN 48034



JON HENDRICKS
488 GREENWICH ST
NEW YORK CITY, NY 10013

10013+1313 

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

MAY-09-00 14:18 From:

T-146 P.01/01 Job-324

Guggenheim Museum 575 Broadway, 3rd fl 1071 Fifth Ave
New York, NY New York, NY
10012 4233 10128 0173

To: John Hendricks
Location: Gilbert and Lila Silverman Fluxus
Collection Foundation
Faxnumber: 212-343.0661
Date: 8 May, 2000
Number of pages: 1 (Including this page)
From: Ulrike Andres for John Hanhardt
Telephone number: (212) 423-3843
Telefax number: (212) 941-0590
E-mail: uandres@guggenheim.org

TELEFAX
.....

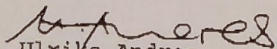
Dear Mr. Hendricks,

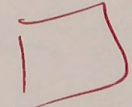
As you know *The Worlds of Nam June Paik* will be shown in Seoul, Korea, from July to November. For this exhibit the catalogue will be reprinted in Korean.

We have already recognized some errors and little missing information in the New York edition, which we want to change for the new catalogue in Korean. Jon Ippolito told me that you could be of great help, too. Therefore I want to ask you if you have realized other errors we can take care of. This would be an important chance to improve the quality if our publication.

Thank you, very much, in advance for your assistance.

Sincerely,


Ulrike Andres
Assistant Curator of Media Arts

todo


The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

to ask, Ms. 1011 has moved on to the ... during her time in hiding, did she ... live? Let u
N.Y. Times June 19, 1998 P. B2

for HBO next week, with SPIKE LEE directing.

NAM JUNE PAIK is \$351,000 richer today. The Inamori Foundation, started in 1984 by the industrialist KAZUO INAMORI, chose him for one of three Kyoto Prizes and was scheduled to call him at his loft in SoHo by 2:30 A.M.

to give him the official word. So it sent out a press kit on the condition that he not be contacted until after the all-important call.

"If he doesn't pick up, they keep trying," said JENNIFER FRIEDMAN, a spokeswoman.

The two other winners, who were to have been called at the same time, were Dr. KURT WUTHRICH, a pioneer in molecular and structural biology, and Dr. KIYOSI ITO, a mathematician and professor emeritus at Kyoto University.



NAM JUNE PAIK

3 Win Kyoto Prize

Assuming that the call went through in the middle of the night, the video artist

He probably had an inkling that the call was coming. After all, the foundation had summoned him to Kyoto, Japan, last month.

But the group, though eager for the publicity that comes with giving away big money, wanted to be the one



ROBERT MORTON

Highbrow N

ROBERT MORTON, whom DAVID LETTERMAN ousted as his executive producer in 1996, bid on three pieces at the New York Academy of Art's "Take Home a Nude" silent auction — and not one was the Al Hirschfeld showing the gap in the fully clothed Mr. Letterman's uppers. Mr. Morton bid on "My Wife" by JULIAN SCHNABEL, a photograph of a hot dog that said "Achievement," and an ED RUSCHA silk-screen with the inscription, "You Know the Old Story."

"I'm going to put it in my office because I work with writers all day," said Mr. Morton, who starts filming JOHN LEGUIZAMO's "Freak"

for HBO next week, with SPIKE LEE directing.



NAM JUNE PAIK

3 Win Kyoto Prize

Assuming that the call went through in the middle of the night, the video artist

NAM JUNE PAIK is \$351,000 richer today. The Inamori Foundation, started in 1984 by the industrialist KAZUO INAMORI, chose him for one of three Kyoto Prizes and was scheduled to call him at his loft in SoHo by 2:30 A.M.

He probably had an inkling that the call was coming. After all, the foundation had summoned him to Kyoto, Japan, last month.

But the group, though eager for the publicity that comes with giving away big money, wanted to be the one

to give him the official word. So it sent out a press kit on the condition that he not be contacted until after the all-important call.

"If he doesn't pick up, they keep trying," said JENNIFER FRIEDMAN, a spokeswoman.

The two other winners, who were to have been called at the same time, were Dr. KURT WUTHRICH, a pioneer in molecular and structural biology, and Dr. KIYOSI ITO, a mathematician and professor emeritus at Kyoto University.

JAMES BARRON
with Phoebe Hoban

In case it escapes your attention

Bob Hoban

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

THE NEW YORK TIMES **METRO** FRIDAY, JUNE 19, 1998

PUBLIC LIVES



ROBERT MORTON

Highbrow Nudes

ROBERT MORTON, whom DAVID LETTERMAN ousted as his executive producer in 1996, bid on three pieces at the New York Academy of Art's "Take Home a Nude" silent auction — and not one was the Al Hirschfeld showing the gap in the fully clothed Mr. Letterman's uppers. Mr. Morton bid on "My Wife" by JULIAN SCHNABEL, a photograph of a hot dog that said "Achievement," and an ED RUSCHA silk-screen with the inscription, "You Know the Old Story."

"I'm going to put it in my office because I work with writers all day," said Mr. Morton, who starts filming JOHN LEGUIZAMO's "Freak"

for HBO next week, with SPIKE LEE directing.



NAM JUNE PAIK

3 Win Kyoto Prize

Assuming that the call went through in the middle of the night, the video artist

NAM JUNE PAIK is \$351,000 richer today. The Inamori Foundation, started in 1984 by the industrialist KAZUO INAMORI, chose him for one of three Kyoto Prizes and was scheduled to call him at his loft in SoHo by 2:30 A.M.

He probably had an inkling that the call was coming. After all, the foundation had summoned him to Kyoto, Japan, last month.

But the group, though eager for the publicity that comes with giving away big money, wanted to be the one

to give him the official word. So it sent out a press kit on the condition that he not be contacted until after the all-important call.

"If he doesn't pick up, they keep trying," said JENNIFER FRIEDMAN, a spokeswoman.

The two other winners, who were to have been called at the same time, were Dr. KURT WUTHRICH, a pioneer in molecular and structural biology, and Dr. KIYOSHI ITO, a mathematician and professor emeritus at Kyoto University.

JAMES BARRON
with Phoebe Hoban

In case it escapes
your attention

Brend
Hoban

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

NEW YORK POST, THURSDAY, JUNE 11, 1998

All's Fair in Tina-trashing piece



By RICHARD JOHNSON
with Jeane MacIntosh

Dropped trou

IT'S one thing to forget to zip up your fly. What happened to **Nam June Paik** is on a whole other level. The avant-garde video artist, now a bit frail at 65, had his pants fall down — all the way down to his ankles — as he shook hands with **President Clinton** at the state dinner for Korean leader **Kim Dae Jung** Tuesday night. Paik, who had evidently lost some weight since he last wore his tuxedo, was in a wheelchair being escorted by his nephew **Ken Hakuta**. But Paik stood up to shake Clinton's hand in the receiving line. That's when his beltless, and suspender-less, pants headed south, revealing to one and all that he wasn't wearing any underwear. Clinton handled the episode with aplomb, basically pretending nothing out of the ordinary was going on as Hakuta pulled up his uncle's trou. Lots of still and video cameras recorded the scene, making it a tough decision for editors whether to use the images.

Just asking

WHICH U.S. soccer star was

GRAYDON Carter's Vanity Fair takes several swipes at his predecessor **Tina Brown** in the latest issue, escalating the sibling rivalry at Conde Nast to a new level.

In a piece on two new memoirs of legendary New Yorker editor **William Shawn** — one by **Lillian Ross**, the other by **Ved Mehta** — contentious VF scribbler **Jim Wolcott** manages to mention the weekly's current editor, **Brown**, a few times in unflattering light.

"Ross is under the enchantment that Mr. Shawn himself would be tickled by the drastic changes at the magazine and the flamenco dance being done on his grave," writes Wolcott, who left *The New Yorker* for *Vanity Fair* in 1996, "though it is highly dubious that Shawn, who recoiled from obscenity and any reference to bodily functions, would applaud **Richard Avedon's** necrophiliac photos, or the . . . f-word five times in a single sentence in a slack-jawed appreciation of **Robert Red-**

ford, or cartoon captions featuring references to 'boners' and an adult man announcing, 'I just did a huge one in my diaper.'"

Wolcott follows this litany of transgressions with, "Ross was encouraged to do her memoir by the current editor of *The New Yorker*, who is cited in the acknowledgments for 'her cheerful understanding of love,' a new one on me."

He advances the theory that Brown's encouragement "was rooted in a desire to pollute and undercut the moral high ground of the Shawn era, which the present regime finds burdensome. Tarnishing Shawn's halo makes recent shenanigans look less whorly, or so the theory goes."

And to cap it off, Wolcott even intimates that the prospect of meeting with Brown drove Shawn to an early grave: "Whatever the validity of this Machiavellian scenario, [Ross'] 'Here But Not Here' reveals that Shawn was

slated to meet with the current editor, **Tina Brown**, to discuss a possible role as a consultant."

All seemed well as Ross and her son **Eli** dined with Shawn before he left for the counter. But, Ross writes, "when we walked outside with him to his car, I noticed that eyes, strangely and frighteningly, were longer blue. They had become black, or black." Shawn died shortly after, before could meet with Brown, which for Wolcott seems equal to her having driven a stake through his heart.

Asked for comment, Brown offered a snippet, "I found it very amusing."

The barbs are especially timely considering that Brown's contract expires on July 1, no one quite certain how things will turn out. Last month, *New Yorker* publisher **Tompkins** was unceremoniously removed without Brown's consultation.



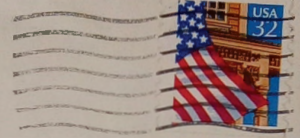
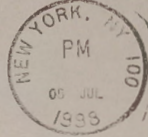
Did you see this mentioned anywhere else? Don't

FOR STUDY PURPOSES ONLY. NOT FOR REPRODUCTION.

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

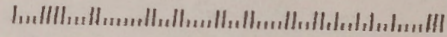
ANTHOLOGY FILM ARCHIVES

32 SECOND AVENUE • NEW YORK, NY 10003



Jon Hendricks
488 Greenwich St.
NYC. 10014

10013/1313

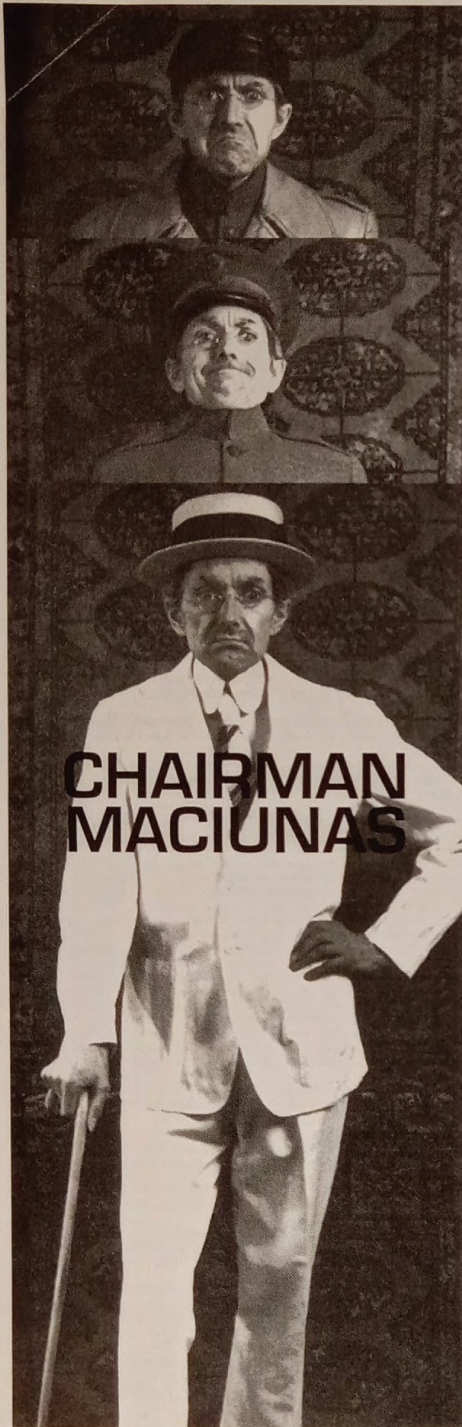


The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

ART FORUM MARCH 1991

2 x mini GIANTS

By Nam June Paik



CHAIRMAN
MACIUNAS

The East European revolution produced a playwright-president, Vaclav Havel in Czechoslovakia, but few people know that it also produced a Fluxus-president: Vytautas Landsbergis, the president of Lithuania. During the spring of 1990, the image of this bespectacled and stoop-shouldered "music professor" paraded across the TV news every day. He successfully defied the blockade of Soviet power and the "benevolent" advice of the Western press to go slow lest he destroy the superpower summit. When Gorbachev received the Nobel Prize, Landsbergis sent him a congratulatory telegram: "Your Majesty...."

This audacious style of David-and-Goliath situation strongly reminded me of Landsbergis' best friend, George Maciunas, founder of the "small" Fluxus Movement and the "enormous" SoHo glitz.

Landsbergis and Maciunas were both the sons of well-to-do architects, and were best friends at a grade school in Kaunas, Lithuania, in the last peaceful days of prewar Europe. The Soviet-German occupation/war/retreat with the German army/hunger/the displaced person's camp/his father's enigmatic death (suicide?)/the vanity of New York/capitalism's "contradictions" - all these horrendous things made George Maciunas a heavy asthmatic, a fanatical do-goodist, an ego-centrist, and a part-time paranoiac. In 1965, as a native Marxist, Maciunas contacted the old friend he had left in Lithuania, who was alas a burning anti-Marxist. In response, in a letter of December 5 1963, Landsbergis sent Maciunas some subversive

performance ideas:

A Sewer's Hymn

"The performer walks on stage, pulls out from a bag a dozen licey rats and throws them at the public! / this would be work for people, animals and the public. / Do not take this as a joke, these are chance ideas which could, in thousands, come to a head, in Fluxus spirit."

Landsbergis, although still confined in Soviet Lithuania, participated three times in the Fluxus mail-art event organized by Mieko Shiomi from Osaka, Japan. Two examples from 1966 are:

Spatial Poem No. 3

"Falling Event. Various things were let fall: Vytautas Landsbergis caught a pike at the lake of Aisetas, cleaned its entrails and threw them into a pit towards the center of the earth. Then he cut the pike into pieces and let them fall onto a frying pan."

Lithuania, July 31, 1966

Spatial Poem No. 5

"Open Event. People opened...Vytautas Landsbergis. A day after my return from the country to my flat in Vilnius, I opened the lid of my piano and hit the keyboard of F sharp. When the sound died down completely, I went to my study to continue on some unfinished work."

Vilnius, 1 PM July 23, 1972

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series/Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

In 1964 Maciunas picketed Karlheinz Stockhausen's music-play *Originale*, played by myself and other Fluxus members on 57th Street. He accused us (or me in particular?) of being "social climbers" and Stockhausen of being a "racist" and a "cultural imperialist" because the latter did not have a high regard for jazz: the Black people's invention. (Maciunas even let the French Fluxus member Ben Vautier picket John Cage and Merce Cunningham in Nice for a similar reason in 1965.)

However, we (Allan Kaprow, Dick Higgins, Jackson Mac Low, Charlotte Moorman, Ayo, and myself) continued the *Originale* performance inside the Judson Hall at 57th Street.

Feeling betrayed by his comrades, Maciunas, the chairman of Fluxus, declared Fluxus dead and plunged himself into the SoHo housing project. He won a landmark decision to convert a light-manufacturing loft building into an artist studio residence. He endowed the venerable Fluxus name on the first artist co-op in SoHo, at 80 Wooster Street. The similar conversion of twenty-seven buildings followed at no profit to him, igniting the SoHo real estate boom. In 1978, Maciunas finished his life at forty-seven in poverty, betrayed by his tenants, co-op members, and real estate interests.

That same year, Joseph Beuys and I performed a farewell sonata for him at the Düsseldorf Kunstakademie. Soon a quiet renaissance of Fluxus began, and behind the Iron Curtain, the slow renaissance of Lithuania was growing, led by the stubborn ex-Fluxus man Vytautas Landsbergis.

Recently the correspondence of these two giants from a minination was printed in the Lithuanian music magazine *The Young Music*. When he was dying, in 1978, Maciunas entrusted his part of the correspondence to Jonas Mekas, and President Landsbergis kept his half for the past quarter century in the long winters of resistance.

This project was completed in December 1990, before the military crackdown in Lithuania, which continues as this issue goes to press.

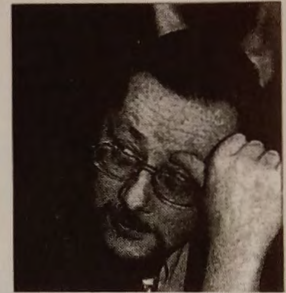
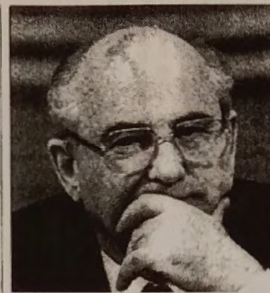
MATERIALS SUPPLIED BY JONAS MEKAS
THANKS TO ALLAN MARLIS
MACIUNAS PHOTOS © PETER MOORE 1978
DESIGN BY GIL SHAAH

A PROJECT FOR ARTFORUM

The War of Nerves

Lithuania waited while Moscow escalated its campaign of intimidation

The Soviet column snaked through the darkened city: nearly 100 military vehicles in the early hours of Saturday morning. "There was absolutely no confrontation," said Julius Palunas, a spokesman for the Lithuanian Parliament. But to citizens of the Lithuanian capital of Vilnius, the convoy was every bit as unsettling as Mikhail Gorbachev meant it to be. Fearing the worst, the Parliament passed an emergency resolution transferring its authority to the Lithuanian chargé d'affaires in Washington in case Soviet forces occupy the legislature and shut it down. Last weekend, as Lithuanians sweated out their self-proclaimed independence



Vol. 114
No. 134

The Washington Post

No. 134

WEDNESDAY, APRIL 12, 1990

BY THE EDITOR
A. B. ...
B. ...
C. ...
D. ...
E. ...
F. ...
G. ...
H. ...
I. ...
J. ...
K. ...
L. ...
M. ...
N. ...
O. ...
P. ...
Q. ...
R. ...
S. ...
T. ...
U. ...
V. ...
W. ...
X. ...
Y. ...
Z. ...
AA. ...
AB. ...
AC. ...
AD. ...
AE. ...
AF. ...
AG. ...
AH. ...
AI. ...
AJ. ...
AK. ...
AL. ...
AM. ...
AN. ...
AO. ...
AP. ...
AQ. ...
AR. ...
AS. ...
AT. ...
AU. ...
AV. ...
AW. ...
AX. ...
AY. ...
AZ. ...
BA. ...
BB. ...
BC. ...
BD. ...
BE. ...
BF. ...
BG. ...
BH. ...
BI. ...
BJ. ...
BK. ...
BL. ...
BM. ...
BN. ...
BO. ...
BP. ...
BQ. ...
BR. ...
BS. ...
BT. ...
BU. ...
BV. ...
BV. ...
BW. ...
BX. ...
BY. ...
BZ. ...
CA. ...
CB. ...
CC. ...
CD. ...
CE. ...
CF. ...
CG. ...
CH. ...
CI. ...
CJ. ...
CK. ...
CL. ...
CM. ...
CN. ...
CO. ...
CP. ...
CQ. ...
CR. ...
CS. ...
CT. ...
CU. ...
CV. ...
CW. ...
CX. ...
CY. ...
CZ. ...
DA. ...
DB. ...
DC. ...
DD. ...
DE. ...
DF. ...
DG. ...
DH. ...
DI. ...
DJ. ...
DK. ...
DL. ...
DM. ...
DN. ...
DO. ...
DP. ...
DQ. ...
DR. ...
DS. ...
DT. ...
DU. ...
DV. ...
DV. ...
DW. ...
DX. ...
DY. ...
DZ. ...
EA. ...
EB. ...
EC. ...
ED. ...
EE. ...
EF. ...
EG. ...
EH. ...
EI. ...
EJ. ...
EK. ...
EL. ...
EM. ...
EN. ...
EO. ...
EP. ...
EQ. ...
ER. ...
ES. ...
ET. ...
EU. ...
EV. ...
EV. ...
EW. ...
EX. ...
EY. ...
EZ. ...
FA. ...
FB. ...
FC. ...
FD. ...
FE. ...
FF. ...
FG. ...
FH. ...
FI. ...
FJ. ...
FK. ...
FL. ...
FM. ...
FN. ...
FO. ...
FP. ...
FQ. ...
FR. ...
FS. ...
FT. ...
FU. ...
FV. ...
FV. ...
FW. ...
FX. ...
FY. ...
FZ. ...
GA. ...
GB. ...
GC. ...
GD. ...
GE. ...
GF. ...
GG. ...
GH. ...
GI. ...
GJ. ...
GK. ...
GL. ...
GM. ...
GN. ...
GO. ...
GP. ...
GQ. ...
GR. ...
GS. ...
GT. ...
GU. ...
GV. ...
GV. ...
GW. ...
GX. ...
GY. ...
GZ. ...
HA. ...
HB. ...
HC. ...
HD. ...
HE. ...
HF. ...
HG. ...
HH. ...
HI. ...
HJ. ...
HK. ...
HL. ...
HM. ...
HN. ...
HO. ...
HP. ...
HQ. ...
HR. ...
HS. ...
HT. ...
HU. ...
HV. ...
HV. ...
HW. ...
HX. ...
HY. ...
HZ. ...
IA. ...
IB. ...
IC. ...
ID. ...
IE. ...
IF. ...
IG. ...
IH. ...
II. ...
IJ. ...
IK. ...
IL. ...
IM. ...
IN. ...
IO. ...
IP. ...
IQ. ...
IR. ...
IS. ...
IT. ...
IU. ...
IV. ...
IV. ...
IW. ...
IX. ...
IY. ...
IZ. ...
JA. ...
JB. ...
JC. ...
JD. ...
JE. ...
JF. ...
JG. ...
JH. ...
JI. ...
JJ. ...
JK. ...
JL. ...
JM. ...
JN. ...
JO. ...
JP. ...
JQ. ...
JR. ...
JS. ...
JT. ...
JU. ...
JV. ...
JV. ...
JW. ...
JX. ...
JY. ...
JZ. ...
KA. ...
KB. ...
KC. ...
KD. ...
KE. ...
KF. ...
KG. ...
KH. ...
KI. ...
KJ. ...
KK. ...
KL. ...
KM. ...
KN. ...
KO. ...
KP. ...
KQ. ...
KR. ...
KS. ...
KT. ...
KU. ...
KV. ...
KV. ...
KW. ...
KX. ...
KY. ...
KZ. ...
LA. ...
LB. ...
LC. ...
LD. ...
LE. ...
LF. ...
LG. ...
LH. ...
LI. ...
LJ. ...
LK. ...
LL. ...
LM. ...
LN. ...
LO. ...
LP. ...
LQ. ...
LR. ...
LS. ...
LT. ...
LU. ...
LV. ...
LV. ...
LW. ...
LX. ...
LY. ...
LZ. ...
MA. ...
MB. ...
MC. ...
MD. ...
ME. ...
MF. ...
MG. ...
MH. ...
MI. ...
MJ. ...
MK. ...
ML. ...
MM. ...
MN. ...
MO. ...
MP. ...
MQ. ...
MR. ...
MS. ...
MT. ...
MU. ...
MV. ...
MV. ...
MW. ...
MX. ...
MY. ...
MZ. ...
NA. ...
NB. ...
NC. ...
ND. ...
NE. ...
NF. ...
NG. ...
NH. ...
NI. ...
NJ. ...
NK. ...
NL. ...
NM. ...
NN. ...
NO. ...
NP. ...
NQ. ...
NR. ...
NS. ...
NT. ...
NU. ...
NV. ...
NV. ...
NW. ...
NX. ...
NY. ...
NZ. ...
OA. ...
OB. ...
OC. ...
OD. ...
OE. ...
OF. ...
OG. ...
OH. ...
OI. ...
OJ. ...
OK. ...
OL. ...
OM. ...
ON. ...
OO. ...
OP. ...
OQ. ...
OR. ...
OS. ...
OT. ...
OU. ...
OV. ...
OV. ...
OW. ...
OX. ...
OY. ...
OZ. ...
PA. ...
PB. ...
PC. ...
PD. ...
PE. ...
PF. ...
PG. ...
PH. ...
PI. ...
PJ. ...
PK. ...
PL. ...
PM. ...
PN. ...
PO. ...
PP. ...
PQ. ...
PR. ...
PS. ...
PT. ...
PU. ...
PV. ...
PV. ...
PW. ...
PX. ...
PY. ...
PZ. ...
QA. ...
QB. ...
QC. ...
QD. ...
QE. ...
QF. ...
QG. ...
QH. ...
QI. ...
QJ. ...
QK. ...
QL. ...
QM. ...
QN. ...
QO. ...
QP. ...
QQ. ...
QR. ...
QS. ...
QT. ...
QU. ...
QV. ...
QV. ...
QW. ...
QX. ...
QY. ...
QZ. ...
RA. ...
RB. ...
RC. ...
RD. ...
RE. ...
RF. ...
RG. ...
RH. ...
RI. ...
RJ. ...
RK. ...
RL. ...
RM. ...
RN. ...
RO. ...
RP. ...
RQ. ...
RR. ...
RS. ...
RT. ...
RU. ...
RV. ...
RV. ...
RW. ...
RX. ...
RY. ...
RZ. ...
SA. ...
SB. ...
SC. ...
SD. ...
SE. ...
SF. ...
SG. ...
SH. ...
SI. ...
SJ. ...
SK. ...
SL. ...
SM. ...
SN. ...
SO. ...
SP. ...
SQ. ...
SR. ...
SS. ...
ST. ...
SU. ...
SV. ...
SV. ...
SW. ...
SX. ...
SY. ...
SZ. ...
TA. ...
TB. ...
TC. ...
TD. ...
TE. ...
TF. ...
TG. ...
TH. ...
TI. ...
TJ. ...
TK. ...
TL. ...
TM. ...
TN. ...
TO. ...
TP. ...
TQ. ...
TR. ...
TS. ...
TT. ...
TU. ...
TV. ...
TV. ...
TW. ...
TX. ...
TY. ...
TZ. ...
UA. ...
UB. ...
UC. ...
UD. ...
UE. ...
UF. ...
UG. ...
UH. ...
UI. ...
UJ. ...
UK. ...
UL. ...
UM. ...
UN. ...
UO. ...
UP. ...
UQ. ...
UR. ...
US. ...
UT. ...
UU. ...
UV. ...
UV. ...
UW. ...
UX. ...
UY. ...
UZ. ...
VA. ...
VB. ...
VC. ...
VD. ...
VE. ...
VF. ...
VG. ...
VH. ...
VI. ...
VJ. ...
VK. ...
VL. ...
VM. ...
VN. ...
VO. ...
VP. ...
VQ. ...
VR. ...
VS. ...
VT. ...
VU. ...
VV. ...
VV. ...
VW. ...
VX. ...
VY. ...
VZ. ...
WA. ...
WB. ...
WC. ...
WD. ...
WE. ...
WF. ...
WG. ...
WH. ...
WI. ...
WJ. ...
WK. ...
WL. ...
WM. ...
WN. ...
WO. ...
WP. ...
WQ. ...
WR. ...
WS. ...
WT. ...
WU. ...
WV. ...
WV. ...
WW. ...
WX. ...
WY. ...
WZ. ...
XA. ...
XB. ...
XC. ...
XD. ...
XE. ...
XF. ...
XG. ...
XH. ...
XI. ...
XJ. ...
XK. ...
XL. ...
XM. ...
XN. ...
XO. ...
XP. ...
XQ. ...
XR. ...
XS. ...
XT. ...
XU. ...
XV. ...
XV. ...
XW. ...
XX. ...
XY. ...
XZ. ...
YA. ...
YB. ...
YC. ...
YD. ...
YE. ...
YF. ...
YG. ...
YH. ...
YI. ...
YJ. ...
YK. ...
YL. ...
YM. ...
YN. ...
YO. ...
YP. ...
YQ. ...
YR. ...
YS. ...
YT. ...
YU. ...
YV. ...
YV. ...
YW. ...
YX. ...
YY. ...
YZ. ...
ZA. ...
ZB. ...
ZC. ...
ZD. ...
ZE. ...
ZF. ...
ZG. ...
ZH. ...
ZI. ...
ZJ. ...
ZK. ...
ZL. ...
ZM. ...
ZN. ...
ZO. ...
ZP. ...
ZQ. ...
ZR. ...
ZS. ...
ZT. ...
ZU. ...
ZV. ...
ZV. ...
ZW. ...
ZX. ...
ZY. ...
ZZ. ...

Soviets Inform Lithuanians Of Cuts in Oil, Natural Gas

By Michael Dobbs
Washington Post Foreign Service

MOSCOW, April 17—The government of the breakaway Soviet republic of Lithuania said today that the Kremlin had signaled the start of a partial economic blockade by ordering sharp cuts in oil and natural gas supplies.

Lithuanian Prime Minister Kazimiera Prunskiene told a televised news conference that she had been specifically informed that Soviet oil



FINANCIAL TIMES

LONDON • PARIS • FRANKFURT • NEW YORK • TOKYO

Wednesday June 13 1990

Gorbachev hints at deal on Lithuanian independence

By Leyla Boulton in Moscow

MR Mikhail Gorbachev, the Soviet leader, yesterday held out his first hint of a compromise with rebel Lithuania and sketched his vision of a Soviet federation of sovereign states.

At a meeting with the leaders of the Soviet Union's 15 republics, Mr Gorbachev talked of a new union treaty ensuring republics sovereignty and new, individually-tailored links with the centre, according to the official Soviet news agency Tass.



PRESIDENT LANDSBERGIS

The Museum of Modern Art Archives, NY	Collection:	Series.Folder:
	Silverman Fluxus Archives	I. 994

Franklin Furnace presents an ARTIE to **NAM JUNE PAIK** and
CHARLOTTE MOORMAN for their pioneering use

of video technology in art



Charlotte Moorman

Charlotte Moorman, visual artist, cellist, composer, and video artist, creates and performs environments, living sculptures, celebrations, performance art, action music, mixed media, and video art world-wide in art galleries, museums, concert halls, television shows, radio broadcasts, colleges, lofts, and in open air performances in city parks, ferry boats, church yards, canals, rivers, on main thoroughfares, and even up in the sky and under water. Her programs defy all traditional classification; they have all the characteristics of the formal exhibition, performance or concert, yet her work is unique and a separate art form.

Ms. Moorman is not only a leader of the newest experiments in art, music, and video, but also played under Leopold Stokowski in his American Symphony Orchestra for three seasons and was a member of the Boccherini Players. She was born in Little Rock, Arkansas. She began to study the cello at the age of ten and received a Bachelor of Music and a Master of Music degree majoring in cello and went to New York to study with Leonard Rose at Meadowmount and Juilliard Schools of Music. She also studied with Horace Britt and Luigi Silva and chamber music with Horace Britt, Claus Adam, and Lillian Fuchs.

Charlotte Moorman was called the "Jeanne d'Arc of New Music" by the late, distinguished composer Edgard Varese for her pioneer work in performing new works by John Cage, Joseph Beuys, Earle Brown, Sylvano Bussotti, Giuseppe Chiori, Toshi Ichiyonagi, Takehisa Kosugi, Jim McWilliams, Yoko Ono, Nam June Paik, Karlheinz Stockhausen, and others. In 1963, Ms. Moorman founded the Annual Avant Garde Festival of New York devoted entirely to the works of the avant garde, which focuses international attention on more than 1,500 artists whose works she has presented.

Nam June Paik

Identified today with video art, Korean-born Paik began his career as a musician and composer, and this influenced his understanding of television. Just as he expanded music, he also increased the visual and social implications of television, often playing it like music. In 1950s Paik was a music student in Germany (then the center of avant-garde music), where he specialized in electronic music and performed with Karlheinz Stockhausen. A meeting with the composer John Cage in Darmstadt in 1958 revolutionized Paik's life and his attitudes about music and art. Cage had altered music through his introduction of such unusual forms of sound production as chance means of composition, the idea of noise and silence as music and the "prepared" piano (in which objects are inserted into the inner mechanism of the instrument to change the sound produced). The meeting between Cage and Paik (Cage has remained a friend and influence) freed Paik to pursue nontraditional means of sound production and introduced a pronounced theatricality to his performance.

Outrageous behavior was used to shake up the audience, and a lively interaction with audience became central to Paik's approach to art. In 1961, while still in Germany, he began to perform in the newly inaugurated Fluxus festivals. The Fluxus group (named for a magazine entitled *Fluxus*) updated dada and relied on a combination of Zen, found materials and more than a small touch of *epater le bourgeois*. By the early '60s, television sets had become a junk material for the first time, and in 1961 Paik began tinkering with television with an engineer friend in Cologne, learning about television from the inside out. Of this stage he has said, "I did not consider myself a visual artist, but I knew there was something to be done in television, and nobody else was doing it, so I said: why not make it my job?" In what may have been the single most important exhibition for the future of television art, Paik showed thirteen doctored television sets at Galerie Parnasus in Wuppertal, Germany in 1963. A large magnet placed inside each set interfered with the signal, causing the picture to be a single horizontal or vertical line resembling an electronic version of stripe painting.

In 1964 Paik moved to New York City and met Charlotte Moorman, who was then sharing an apartment with Yoko Ono and was active in music circles associated with the American branch of Fluxus. Moorman and Paik began what was to be a long collaboration. She played his musical compositions and used his television sculptures, such as *TV Bro*, *TV Cello*, *TV Glasses* and *TV Bed*, in performances. At the same time Paik started working with a Japanese engineer, Shuya Abe. They collaborated on a number of projects, ranging from the 1964 hermaphrodite junk robot that they used to take for walks to the Paik/Abe synthesizer, which was to be of lasting importance for video art.



PETER MOORE

Excerpted from Ann Sargent Wooster's article, "Nam June Paik, Granddaddy of Video Art," from Museum magazine, May-June, 1982. Reprinted by permission.